



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

29 (30.1.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-38754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-38754)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2888.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverordnungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den postlichen u. allg. Theil:
Chef-Redakteur Julius Rab.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Internat.:
A. Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sammtlich in Mannheim.

Nr. 29. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 30. Januar 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Herr Staatsminister Dr. Turban

hat bei dem anlässlich der Geburtsstagsfeier unseres Kaisers in Karlsruhe stattgefundenen Dankfest die folgende Rede an die Versammelten gerichtet:

Hochverehrte Anwesende!

Zum erstenmale feiert heute das deutsche Volk den Geburtstag seines jungen Kaisers, Seiner Majestät Wilhelms II. Alle Gauen des weiten Vaterlandes haben ihren Festschmuck angelegt; durch Stadt und Land zieht in Einigkeit ein freudiger Gier, das Oberhaupt des Reiches würdig zu ehren, ihm Treue zu geloben und herzliche Glückwünsche darzubringen.

Was ist es, das in erregter Beif so viele Tausende zu diesen festlichen Kundgebungen verbindet?

Es ist vor allem die tief wurzelnde Liebe zum Vaterland und die Erkenntnis, dass unsere theuersten nationalen Güter mit der Errichtung des Reiches ihre Gewähr und Sicherheit empfangen haben, das Reich selbst an der über ihm waltenden kaiserlichen Macht seinen dauernden Schutz und Schirm befißt.

Es ist aber auch der persönliche Zug der Gemüther zu dem Träger dieser Macht, der unsere Huldigung warm durchweht und der Weihe des Tages ihren besonderen Werth verleiht.

In Kaiser Wilhelm II. verehren wir den erlauchtesten Enkel und Sohn der sieggetriebenen Selbengestalten, welchen Deutschland die Höhe seiner Weltstellung und seines Ruhmes verdankt; auf Kaiser Wilhelm II. haben, als er nach den schmerzlichen Erlebnissen und unter drohenden Befehlen den Thron bestieg, unsere Fürsten und Stämme einmütig und zuversichtlich ihre Hoffnungen gesetzt. Erfüllt von dem ganzen Ernst seiner Pflichten und im Vollbewusstsein der Schwere seiner Verantwortlichkeit, aber bauend auf Gott und die Treue seiner Verbündeten wie des Volkes haben wir ihn in der Reife der Manneskraft die Hügel der Regierung ergreifen. Und tauglich benützt um die Wohlfahrt, die Ehre und Stärke der Nation, um die Erhaltung des Friedens, um die Pflege der Wissenschaften und Künste, der Gerechtigkeit und Frömmigkeit liebt Wilhelm II. jetzt schon vor uns als ein echter Hohenzoller, dem wir vertrauen dürfen heute wie für die kommenden Zeiten.

Wäge all sein Denken und Thun durch den Beistand des Königs der Könige gesegnet, möge ihm und den Seinigen reiches Lebensglück beschieden sein!

Mit diesem Wunsche, hochverehrte Festgenossen, mögen wir die Götter erheben und zusammen stimmen in den Ruf: Heil Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Wilhelm II. Er lebe hoch! hoch! hoch!

In freudiger Begeisterung stimmte die Festversammlung in den Hochruf ein und hörte sodann stehend die von der Militärkapelle, welche während des Wahles konzertirte, gespielte Nationalhymne an. Raum waren die Klänge der letzteren verhallt, so erhob sich Seine Excellenz der kommandirende General des 14. Armee-corps, Herr Generallieutenant v. Schlichting, sich zu einem Trinkspruch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog. Generallieutenant v. Schlichting sprach der „Karlsruh. Zig.“ zufolge etwa folgende Worte:

Der verhallenden Kaiserhuldigung erlaube ich mir einige Worte unmittelbar anzuschließen.
Es ist allgermanisches Recht, alt hergebrachte deutsche Pflicht, namentlich aber echt deutsche Art, den Kaiser zu ehren und dem Landesherren in Ehrerbietung und Treue zu dienen!

Wenn uns die volkstümlich gewordenen Verse des Dichters sagen, daß die Fürsten im Kaiserjaal saßen und die Tugenden ihrer Unterthanen in ihren Reden priesen, so waren ihre treuen Mannen sicher beim Gumpen unten in der Halle und schritten um den Ruhm ihrer Fürsten.

Ich, meine Herren, fühle mich kaum berechtigt in Ihrer Mitte den Ruhm des Landesherren zu priesen. Mir geziemt lediglich ehrerbietige Huldigung.

Des Kaisers Befehl hat mich in meinem schlichten Soldatenberuf erst vor Kurzem in Ihre Mitte geführt. Allein, ich kann die mir gewordenen große Aufgabe, die Worten Ihres herrlichen Landes im Kriegsfall zu schätzen, Ihre Ehre, die Blüthe des Volks, zu kriegerischen und Vaterlandsvertheidigern zu erziehen nicht lösen, ohne ganz Ihnen zugehörig zu werden und ohne, daß Sie mich als den Ihrigen ansehen. In diesem Sinne bitte ich meine Worte entgegenzunehmen.

Wir leben, Gott sei Dank, wieder im großen Deutschen Reich! Das Bewußtsein dieser Thatfache geht uns so leicht verloren, im Bewußtsein leicht wandelbarer Tagesfragen. Seit den Tagen der gewaltigen Sachsen-Kaiser, Heinrich dem Städte-Errbauer und Otto dem Großen, hat das Reich in seinen Gliedern — Volk, Fürsten und Kaiser — nie wieder so geeint und stark dagestanden, wie in der Gegenwart. Unsere Nachkommen bis in die spätesten Geschlechter werden mit fest wachsender Bewunderung zurückblicken auf die Kaiser-Kürnung im Bonndorfer-Schloß zu Versailles und auf die Krönung des ersten Reichstages unter des jetzigen Kaisers Majestät in der Hohenzollernburg von Berlin. Dann werden Sie auch neben die Kaiserbilder der ersten Wilhelme die hehre Gestalt unseres Großherzogs stellen, als des Ausers unter den Fürsten zum Ganzen des Reichs.

Was den Nachkommen geschichtliche Notwendigkeit ist

dem lebenden Geschlecht dieses Landes Bedürfnis des Herzens. Ich fordere sie auf, die Götter zu erheben und, den geliebten Landesherren neben das Kaiserbild stellend, zu rufen:

„Seine königliche Hoheit, unser erhabener Großherzog, lebe hoch!“

Auch in diesen Hochruf stimmte die Versammlung mit jubelnder Begeisterung ein, worauf die Kapelle wiederum eine Strophe der Fürstehymne vortrug

* Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Januar.

Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Dr. v. Bennigsen erörtert die Frage der Budgetprämissen. Das Ergebnis der Londoner Konferenz sei nicht befriedigend, da einzelne Mächte fern blieben, andere nur mit Vorbehalten beiträten. Ein einheitliches Vorgehen der meistbetheiligten Mächte des Continents sei anzustreben. Die vorrichtigen Erklärungen des Staatssekretärs des Reichsschatzamt anlässlich der Londoner Konferenz deckten sich mit den Wünschen des Reichstages. Die Regierung möge nichts unversucht lassen, durch internationale Verträge die Aushebung der Budgetprämissen herbeizuführen. Schatzsekretär v. Raligahn betont die Uebereinstimmung des Reichstages mit der Regierung. Nicht einseitiges Vorgehen Deutschlands, nur der Weg einer Uebereinkunft könne zum Ziele führen. Die Frage der Besteuerung des Saccharins sei noch nicht ras. Bezüglich der Beschwerden mehrerer Süddeutscher über die Handhabung der Branntweinbesteuerung sei eine Untersuchung im Gange, aber noch nicht abgeschlossen; die Benachteiligten möchten inzwischen ihre Beschwerden im Verwaltungswege vor die nächste Instanz bringen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr; Tagesordnung: Branntweinhandel, Nordseefischerei, Ostafrikavorlage.

Colonialpolitik.

* Berlin, 28. Jan. (Telegr.) Die Kommission des Reichstags für die ostafrikanische Vorlage beschloß auf Antrag des Abg. v. Huene, die Stelle der Vorlage, wonach die dem Reichskanzler zuzehende Aufsicht über die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft einem Reichskommissar übertragen werden sollte, zu streichen und genehmigte sodann die hiernach abgeänderte Vorlage mit allen gegen 2 Stimmen. (Birchow und Damberger.)

Der Staatssekretär Graf Bismarck hatte sich mit dem Antrag Huene einverstanden erklärt und gleichzeitig bemerkt, von dem geforderten Kredit seien 800,000 M. für einmalige Anschaffungen, eine halbe Million für Proviant, Munition und Geschenke, 200,000 Mark als Reservefonds bestimmt.

Die „Post“ meldet, in Kreisen, die dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Harrison, nahe stehen, spreche man die Hoffnung aus, daß die Schwierigkeiten auf Samoa befriedigend würden beigelegt werden. Die Vereinigten Staaten würden wohl nicht nachgeben, aber die Lösung der Frage sei auch auf einer für Amerika würdevollen Basis möglich.

London, 28. Jan. (Telegr.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar fanden am Freitag bei Dar es Salam harte Kämpfe statt; viele Araber wurden getödtet. Die Deutschen hatten keine Verluste. Lieutenant Lanbhermann ist infolge von Sonnenstich gestorben. Die Araber verweigern der „Times“ zufolge die Annahme von Weigeld für die Gefangenen und halten an der Bedingung, daß die Käufe von den Fremden gänzlich geräumt werde und daß die Gefangenen sich zum Wohlbefinden befehlen, fest. (Vergl. Telegramme.)

„Wehe den Besiegten“!

Paris, 28. Januar.

In beiden französischen Kammern herrschte heute große Erregung. Bei den konservativen Volksvertretern mischt sich das Gefühl der Ernüchterung über die Niederlage der Republik mit der bitteren Einsicht, daß ihrer Partei in dem Ergebnis der Sieg doch nicht zugute kommen könnte. Die Mehrheit der Republikaner empfindet den Schlag auch deshalb schwer, weil sie der Ueberzeugung ist, daß die Pariser Wahlentscheidung im Auslande notwendiger Weise einen schlechten Eindruck machen muß. Präsident Carnot wünscht, daß das Cabinet im Amte bleibt und Boulanger übermacht. Demgemäß wurden heute Vormittag im Ministerrath alle gesetzlich zulässigen Möglichkeiten, die sich aus der Lage ergeben, sorgfältig erwogen und die von der Regierung zu befolgende Politik wurde in klaren Zügen umschrieben. Die Regierung wird dieser Politik nachdrücklich Geltung verschaffen, vorher jedoch will sie sich vergewissern, ob sie dabei an der republikanischen Mehrheit eine Stütze findet, und zu dem Ende gedachte sie sich mit einer Versammlung der drei Gruppen der republikanischen Linken ins Einvernehmen zu sehen. Dem „Temp“ zufolge besteht das Programm, das die Regierung dieser Versammlung vorlegen

wollte, in der sofortigen Wiedereinführung der Arrondissementabstimmung, der baldigen Vornahme der allgemeinen Wahlen und der Ausarbeitung eines Gesetzes zur Verhinderung und Bestrafung plebisclärischer Umtriebe. Vor dem Bourbonenpalaste lagert eine Menge von etwa tausend Neugierigen. Eine fünfhundert Personen starke Schaar wurde auf dem Wege zum Bourbonenpalast auf dem Eintragsplatze von der Polizei auseinandergetrieben. — In der Deputirtenkammer beantragte de Jouvencel in Uebereinstimmung mit der Regierung, seine Interpellation über die Maßregeln, die zu treffen sind, für Donnerstag auf die Tagesordnung zu setzen, da die Erregung im Hause heute eine Erörterung unmöglich mache. (Bewegung.) Nachdem die Kammer ihre Einwilligung gegeben, trat sie in die Berathung der Vorlage über den 64 Millionen-Credit für Ausbesserung der Kriegshäfen ein. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, und die übrigen Diplomaten verließen hierbei das Haus und die Vorlage wurde genehmigt.

Italienische Politik.

Rom, 28. Jan.

Die bei dem heutigen Wiederzusammentritt der italienischen Kammern gehaltenen Thronrede sagte über die finanzielle Lage Italiens: „Die finanziellen Verhältnisse legen uns die Pflicht auf, die Ausgaben in den engsten Grenzen zu halten und bei strenger Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen hinsichtlich der öffentlichen Arbeiten und militärischen Maßnahmen von Unternehmungen abzusehen, welche neue Kosten auflegen. Die Regierung vertraut auf die Mitwirkung des Parlaments, um das Budget im Gleichgewicht zu erhalten.“ In Bezug auf die ängere Politik sagt die Thronrede: „Italien ist in Folge seiner durch die Bündnisse verstärkten Kräfte nach wie vor ein Element des Friedens in der Welt; ein hoher und meinem Herzen sehr wohlthuender Besuch ist Italien in seiner Hauptstadt gemacht worden. Dieser Besuch zeigt, wie eng die Bande sind, welche Italien und mich mit Deutschland und seinem Kaiser verbinden. Diese Bande sind ein Pfand des Friedens, dessen Erhaltung nicht nur Italien, sondern alle Staaten lebhaft wünschen, weil er notwendig ist für die Wohlfahrt der Nationen und den Fortschritt der Civilisation, und der Friede wird, ich versichere es, von uns erhalten werden.“

Die Feuertaufe der Befreiungskriege.

Petersburg, 28. Januar.

Der Militärattaché der deutschen Botschaft, Oberst v. Villoume, überreichte gestern dem Wilborger Regiment in Rischnei in feierlicher Weise die demselben von dessen Chef, Kaiser Wilhelm, gestifteten Fahnenbänder und hielt dabei eine Ansprache in russischer Sprache. Die Ueberreichung der Fahnenbänder fand in der festlich mit russischen und deutschen Fahnen geschmückten Regiments-Manege statt. Der Feier wohnten in den Logen zahlreiche Damen des Regiments bei. Das Regiment stand in Paradeausrüstung. Oberst v. Villoume, welcher in Begleitung des Divisions-Commandeurs Generallieutenant v. Rauch erschien, schritt, nachdem die Begrüßung stattgefunden, die Front des Regiments ab und überreichte dann den Verehrungsbesuch des Kaisers Wilhelm. Hierauf erfolgte die feierliche Befestigung der Fahnenbänder durch Oberst v. Villoume, den Divisions-, den Brigaden- und den Regimentscommandeur. Nach der Feier wurde ein Gottesdienst vor der Front des Regiments abgehalten. Alsdann wurde das Regiment ins Freie geführt und eine photographische Aufnahme desselben gemacht. Die Photographie soll dem erlauchtesten Chef des Regiments überreicht werden. Bei dem hierauf folgenden Frühstück in der Manege brachte der Divisions-Commandeur einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus. Oberst v. Villoume trank auf das Wohl des russischen Heeres, der Regiments-Commandeur auf das Wohl des deutschen Heeres. Der Regiments-Commandeur hielt eine weitere Ansprache, in welcher er die Bedeutung der dem Regimente von seinem hohen Chef zu Theil gewordenen Auszeichnung und die Gefühle der gegenseitigen Achtung zwischen dem preussischen und dem russischen Heere betonte, welche beide ihre Feuertaufe während der Befreiungskriege erhalten hätten. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm. Oberst v. Villoume hob hierauf in russischer Sprache die Freundschaft beider

Monarchen hervor und trank auf das Wohl des Kaisers Alexander. Das Regiment richtete hierauf ein Telegramm an Kaiser Wilhelm, in welchem es demselben den Dank für die vorläufige Auszeichnung aussprach und Glückwünsche zum Geburtsstage darbrachte. Dem Oberst v. Willebrand wurde von den Offizieren des Nowgoroder Regiments ein Album mit Ansichten von Nowgorod, und vom Regimentskapellmeister ein von demselben componirter Marsch „Nasch Priviet“ überreicht.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 29. Januar 1889

Der Großherzog und die Großherzogin gedenken morgen Mittwoch Berlin zu verlassen, um nach der Residenz zurückzukehren.

Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Major-Offizianten Karl Stober in Karlsruhe die große goldene Verdienstmedaille verliehen.

Reichstags-Petitionen aus Baden. Beim Reichstag sind nach dem vorliegenden fünften Verzeichnis folgende Petitionen aus dem Großherzogthum eingegangen: Petenten aus Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg und Mannheim bitten, den in der Petition des Dr. Kappeler und Gen. gestellten Antrag auf Schutz der Zeitungstelegramme gegen Nachdruck abzulehnen. Die Redaktion des „General-Anzeigers“ hat ein an dieselbe gelangtes desfallsiges Ersuchen um Unterzeichnung der Gegen-Petition abgelehnt. Weiter bitten die landwirtschaftlichen Konsumvereine zu Ruchdorf und Bilibheim um Abänderung des Gefegentwurfs, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, hinsichtlich der Verkaufs- oder Abgabegenossenschaften, der Beschränkung der Darlehensgewährung auf die Mitglieder, der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths, der Erwerbung und des Verlustes der Mitgliedschaft, der Bewilligung von Kredit an Vorstandsmitglieder, der Revision, der Auflösung der Genossenschaften etc.

Unfall des Geburtsages des Kaisers wird die „Korrb. Allg. B.“ auf folgende interessante Zusammenstellung der Todesjahre der Könige von Preußen, wie folgt, zusammen:

Friedrich der Große	1788
Friedrich Wilhelm III.	1840
Friedrich Wilhelm IV.	1861
Wilhelm I.	1888

so erhält man die Zahl 7375

Die Geburtstage der drei deutschen Kaiser:

Wilhelm I.	1797
Friedrich III.	1831
Wilhelm II.	1859

5497

Die Differenz dieser Summe (7375—5497) beträgt 1888, in welchem Jahre Kaiser Wilhelm II. den Thron bestieg.

Kaiserverfeier. In unserem Berichte über die Feier des Geburtsfestes unseres Kaisers in dieser Stadt ist noch nachzutragen, daß am Sonntag Abend sowohl das Gebäude der hiesigen Reichsbank als auch dasjenige der Rheinischen Kreditbank festlich illuminiert waren. Die Beleuchtung des Reichsbankgebäudes war telegraphisch von Berlin aus angeordnet worden. Mit der Vesperung des Illuminationsmaterials wurde Herr Hoflieferant J. Brunen beauftragt, und hat sich derselbe dieser Aufgabe in sehr zufriedenstellender Weise entledigt.

Die 2. Kompagnie des hiesigen Grenadierregiments hielt ihre Kaiserverfeier im Saale der Kaiserschänke ab. Eröffnet wurde die Festlichkeit durch den von einer Abtheilung der Grenadierekapelle gespielten Festmarsch. Nachdem folgte der Vortrag eines von dem Einjährigen Heinrich Hirsch gedichteten und anstreichenden Prologs durch Hrn. Delant und den Einjährigen Nutzfaler. Der Prolog, welcher allgemeinen Beifall fand, schloß mit der Darstellung eines lebenden Bildes. Den dritten Punkt des Programms bildete das von dem Einjährigen Oberndorfer recht anerkannter Wert vorgetragene Sololied: „Der junge Rhein“. Nachdem sodann Hrn. Delant, welche sich überhaupt durch ihre Mitwirkung an dem so schönen Verlauf der ganzen Unterhaltung ein hohes Verdienst erworb, noch einen Soloscherz zum Besten gegeben hatte, folgte die Aufführung des einaktigen Singspiels: „Die Liebe im Schilderhaus“. Dasselbe wurde gespielt von Hrn. Delant (Fette), von dem Einjährigen Hirsch (Frisch) und Gerdard (Rasor). Die Durchführung dieses Singspiels war eine sehr vorzügliche und erntete die Darsteller auch einen wahrhaft stürmischen Beifall. Eine gleich günstige Aufnahme fand auch das von dem Einjährigen Oberndorfer vorgetragene Couplet: Der Tambormajor. Den Schluß der Unterhaltung bildete der Gesang des Liedes: Maestri imperator durch den Singchor der 2. Kompagnie. Der vollständig neue Text des Liedes war von dem Einjährigen Hirsch gedichtet worden. Nach Beendigung der Unterhaltung buldigte

Feuilleton.

Die Damengabe, welche den Besucherinnen des von dem Verein „Berliner Presse“ am vergangenen Sonnabend arrangierten Festballets überreicht wurde, bestand in einem „Niddollen“ Gänsefelle von außergewöhnlicher Größe, der die Attrappe für einen Fächer abgibt und mit lebenden Blumen geschmückt ist. Der entfaltete Fächer zeigt auf der einen Seite die Lockenlocke, auf der Rückseite haben sich Trojan, Franz von Schönbach und Karl Emil Franzos, Ernst von Wildenbruch und Hans Döpler, Julius Stettenheim, Oskar Blumenthal und Schmidt-Cabanis mit auf das Fest bezüglichen Strophen vereinigt. Trojan schreibt:

Nichts ist so angenehm zu schauen
Als schöne Blumen und schöne Frauen,
Denn schiffst es doppeltes Entzücken,
Wenn sich diese mit jenen schmücken.

und Blumenthal:

Der Fächer ist der Frau verlieh'n
Als Mittel Flug und eugen,
Um ihr Gesicht uns zu entziehn
Und ihre Hand zu — zeigen.

und Ernst von Wildenbruch:

Einmal zog der Held vom Leder,
Wenn's den Ruhm der Damen galt,
Statt der Fehde preiBt die Feder
Denk der Schönheit Allgewalt.
Sei's der Dichter, sei's der Krieger,
Schönheit, neige Dich dem Sieger.

Nach ein poetisches Angebinde von Lechner „Neuer Blumenbusch“ kam zur Vertheilung. Besondere Erwähnung verdienen die Tänze, von denen Willöder und Johann Strauß an der Donau, Steffens an der Spree eigene Kompositionen für das Fest gestiftet hatten. Sie wurden dadurch besonders ausgezeichnet, daß sie ehe die Fächer den Tänzern zu ihnen schlaagen durften, als Concertstücken gespielt wurden.

Der Eiffel-Thurm, so sagen Franzosen selbst dieser große Raquet der künstigen Anstellung, ein Reiserwerk eiler Klarheit, ist das Symbol für die Zustände,

man der Göttin Terpsichore und zwar in der ausgiebigsten Weise.

Eine große Entdeckung auf dem Gebiet der Elektrizität hat ein deutscher Gelehrter gemacht, eine Entdeckung, welche sich allerdings nicht sofort — sei es mit, sei es ohne Patent — in klingendes Geld umsetzen läßt, welche aber den Namen des genialen Entdeckers der Nachwelt überliefert und ihn den größten Namen der Gelehrten-Republik beigesellt. Prof. Dr. H. Herz in Karlsruhe hat durch eine Reihe von sehr sinnreich erdachten Versuchen nachgewiesen, daß sich die Wirkung einer elektrischen Sägeung als Welle in den Raum ausbreitet und, nachdem er dies festgestellt, ist es ihm dadurch, daß er den anstehenden Leiter in der Brennlinie eines größeren parabolischen Hohlspiegels aufstellte, gelungen, diese Wellen-Wirkungen auf ardhre Entzernung bemerkbar zu machen. Es ist ihm auf diese Weise möglich gewesen, festzustellen, daß diese Wellen, abgegeben von ihrer ganz ungewöhnlichen Länge, vollständig in ihrem Verhalten den Lichtwellen gleich sind, sowohl was die geradlinige Ausbreitung, als auch was die Polarisation, die Reflexion und die Brechung anbelangt, so daß der Entdecker meint, man könne die Strahlen elektrischer Kraft vielleicht als Lichtstrahlen von sehr großer Wellenlänge bezeichnen. Der wissenschaftliche Werth dieser Entdeckung dürfte in erster Linie darin bestehen, daß sie geeignet ist, Zweifel an der Identität von Licht, strahlender Wärme und elektro-dynamischer Wellenbewegung zu beseitigen. Ueber den technischen Werth der Entdeckung werden uns wohl die privilegierten Erfinder nicht allzu lange in Zweifel lassen.

Notizen für das Kleingewerbe. Anlässlich der Berathung des Münchener Gemeindevorstandes brachte der Gemeindevorstand die folgende, auch für unsere städtischen Verhältnisse nicht uninteressante Anregung: „Es wolle der Magistrat durch Verbilligung des Wasserbezugs um 50 Pct. und sonstiges wohlwollendes Entgegenkommen die baldige Einführung bzw. Anschließung von Wassermotoren an die städtische Wasserleitung ermöglichen.“ Dieser Anregung ist das Gemeindevorstandesamt einstimmig beigetreten. Herr Seyboth führte aus, daß nach dem Vorschlage für 1889, und wenn man den Wasserverbrauch für öffentliche Zwecke (Straßenbrunnen etc.) auf täglich 6000 Kubikmeter, also sehr hoch, bemisst, im Ganzen rund 400 Sekundenliter benötigt werden, während die hiesige Wasserleitung 646 Sekundenliter täglich zuliefert, die Quellenfassung selbst sogar 800 Sekundenliter ergibt. Das Mehrquantum von Wasser, das jetzt zugeführt wird, beziffert sich nach 246 Sekundenliter = 21,400 Kubikmeter, würden von demselben als Reserve 6000 Kubikmeter = 3000 Stufen für weitere event. Hausanschlüsse reserviert, so würde man mit der, voraussichtlich auf lange Zeit überflüssigen Wassermenge von 15,400 Kubikmeter, etwa 215—217 Pferdeträfte, dem Kleingewerbe zur Verfügung stellen können, da eine Pferdeträfte in 12 Arbeitsstunden 72 Kubikmeter Wasser beansprucht. Für die in Aussicht genommene Zwecke dürfte meistens 1/2—1/4 Pferdeträfte für eine Anlage genügen und so könnten an der angestrebten Wohlthat mindestens 1000 Kleingewerbetreibende sich betheiligen. Noch bedeutend größer wäre natürlich der Effekt, wenn sämtliche gefasste Wasser, also weitere 154 Sekundenliter diesen Bestrebungen dienlich gemacht werden könnten. Diese weitere segensreiche Wirkung unserer vorzüglichen und äußerst gelungenen Wasserverorgung würde sicher von allen Seiten mit Freude und Genugthuung begrüßt werden.

Der „Wäizer Hof“ in Mannheim, der sich eines ganz hervorragenden Rufes in deutschen Landen erfreut, wird vom 1. April l. J. an pachtweise den Händen der Herren Georg Keiffel, bisheriger Oberkellner im Royal Hotel zu London und Bernd Häusel, Oberkellner im Darmstädter Hof zu Heidelberg, anvertraut werden. Die beiden neuen Inhaber des bedeutenden Hauses erfreuen sich in ihrem Geschäfte tüchtiger Sachkenntnisse und gelten als lebenswürdige, strebsame Männer. Die beiden Eigentümer, die Herren Hrn. Freytag und Gustav Kramer, welche eine lange Reihe von Jahren das gastliche Haus „zur Pfalz“ geführt und dasselbe zu hohem Ansehen und großer Blüthe gebracht haben, gedenken in unserer Stadt von mühsamer und aufopfernder Arbeit sich zu erholen und der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Sie werden dabei selbstverständlich bedacht sein, das hohe Renomme ihres Hauses zu wahren, indem sie auch weiterhin demselben ihre Fürsorge angedeihen lassen und die einer jüngeren Generation angehörenden Herren Pächter in ihre neue Stellung einführen.

Vortrag. Auf Veranlassung des Protestantenvereins hält heute Dienstag Abend Herr Stadtpfarrer Weckenmeyer aus Wiesbaden im Casino-Saale einen Vortrag über das Thema: „Die Offenbarung Johannes.“

Der Gesangsverein „Eintracht“ hielt vorgestern Abend in seinem Lokale eine theatrale Abendunterhaltung ab: dieselbe hatte sich des besten Besuchs zu erfreuen. Die Festlichkeit wurde eröffnet durch den Gesang des Choraliedes: „Klänge vom Rhein“, hierauf folgte ein Prolog, vorgetragen von Herrn Rakemberger. Sodann wurden drei Theater-

sünde zur Ausführung gebracht und zwar: 1. „Das Weibermiß“, 2. „Kurirt“, beide Stücke von Harting und B. U. U. w. g.“ oder „Die Einladungskarte“ von Kopehube. Sämtliche Stücke wurden von den Herren Rakemberger, Spangier, Appel, Weide, Treutle, Licht und Herwed und den Damen Hrn. Staudi und Hrn. Schmitt in vorzüglicher Weise gespielt und war der Beifall ein sehr großer. Die Regie hatte Herr Treutle übernommen. Die Fausen wurden durch vorzügliche musikalische Vorträge des Gesangsdirektors des Vereins, Herrn Polirath, sowie durch ein von Herrn Sänger vorgetragenes Solo ausgefüllt.

Der hiesige Turnverein hielt gestern Abend in seinem Lokale seine erste ordentliche diesjährige Generalversammlung ab, welche von über 100 Mitgliedern besucht war. Auf der Tagesordnung standen: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Vereinsangelegenheiten. Wie aus dem Rechenschaftsbericht hervorging, sind die Verhältnisse des Vereins als sehr günstige zu bezeichnen. In den Vorstand wurden gewählt: Otto Stier, I. Vorsitzender; Prof. Dr. Schumacher, II. Vorsitzender; Wilh. Kubl, Turnwart; Franz Morell, II. Turnwart; Friedrich Hartmann, Schriftführer; Georg Roos, Kassier; Heinrich Dellbach, I. Beauftragter; Louis Kanis, II. Beauftragter, sowie Pbil. Leminger und Heinrich Hoos als Beisitzende. Den Schluß der Versammlung bildete die Berathung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten.

Körperverletzung. In einer Wirthschaft über'm Redar gerietten gestern Abend zwei Tagelöhner in Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, wobei der Eine der Streitenden ein gefülltes Bierglas ergriff und damit auf seinen Gegner losging, welcher hierdurch nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe erlitt. Der Verletzte mußte sich im Allg. Krankenhaus verbinden lassen. Der Thäter wurde verhaftet.

Unfall. In einer Wirthschaft in O 6 ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Bei dem Transporte von Bierfässern in den Keller glitt nämlich auf der Kellertreppe ein Fuhrknecht aus und stürzte zu Boden, wobei ihm ein großes gefülltes Bierfass über das Gesicht rollte. Der Un glückliche erhehlt schwere Verletzungen am Kopfe und mußte ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Aus dem Großherzogthum.

Sandhausen, 28. Jan. Der Geburtsstag unseres jungen Kaisers wurde auch in unserem Orte festlich begangen. Am Sonntag Abend veranstalteten die hiesigen Vereine einen großen Fackelzug. In der Spitze desselben befand sich der Militärverein, dann folgten die freiwillige Feuerwehr, die beiden hiesigen Gesangsvereine, der Turnverein und die Gesellschaft zur Krone, welche letztere den Zug beschloß. Derselbe bewegte sich unter Musikbegleitung zunächst durch verschiedene Straßen des Ortes und nahm sodann vor dem Rathhause Aufstellung. Hier selbst hielt Herr Bittar Kern eine schungvolle, der Bedeutung des Tages entsprechende Rede, welche er mit von den Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Nach Beendigung des Festaktes vor dem Rathhause, dem unser Gemeinderath in corpore anwohnte, löste sich der Zug auf und die einzelnen Vereine begaben sich in ihre Vereinslokale, woselbst sie den Geburtsfest des Kaisers im Vereinskreise feierten. Die Häuser der Straßen des Ortes, durch welche der Zug sich bewegte, waren festlich decorirt und prachtvoll beleuchtet.

Manheim, 27. Jan. Das Geburtsfest unseres Kaisers, von der deutschen Nation zum erstenmal als „kaiserliches Geburtsfest“ gefeiert, veranlaßte auch in dieser Stadt zur allgemeinsten Theilnahme, so daß der Festverlauf als ein ganz würdiger und ein das Nationalgefühl erhebendes bezeichnet zu werden verdient. Den Haupttheil der Festfeier bildete der Festgottesdienst in der Kathedrale, wozu sich vom Marktplatze ein aus den Staats- und Gemeindebehörden, Bürgern und allen hier bestehenden Vereinen zusammengesehter Festzug, eine Musikkapelle an der Spitze, bewegte, und welcher durch einen kräftigen und erhebenden Gemeinde- und Männerchorgesang eingeleitet wurde. Die von Herrn Defan G 6 t h gehaltene Festrede machte bei der überaus zahlreichen Festversammlung höchlichen Eindruck. Das Festessen, als zweiter Haupttheil des Tages, fand im „Wäizer Hof“ statt. Dasselbe war stark besucht und wurde durch die ausgebrachten Toaste auf unseren Kaiser, Großherzog, und die Kaiserin Augusta Victoria und unserer Großherzogin, ausgebracht von den Herren Oberamtmann K o p p, Bürgermeister Ch r e t und Defan G 6 t h trefflich gewürzt. — So viel wir vernahmen, wurde auch in den Landgemeinden der Kaisertag würdig und unter harter Theilnahme der Gemeindeglieder gefeiert. Der Himmel war heiter und hatten wir recht's Kaiserwetter. — Mitgetheilt sei noch, daß in verwichener Woche an hiesiger Volksschule die Prüfung durch Großh. Kreisbildungsstatut vorgenommen wurde. Nach den gemachten Erhebungen war das Resultat derselben in jeder Hinsicht ein recht befriedigendes. Zum Bau eines weiteren Schulhauses sind die Vorbereitungen im Gange und wird baldigem Angriffe entgegenzusehen.

Bruchsal, 28. Jan. Der gestrige Tag wurde in unserem ganzen Bezirke mit einmüthiger Begeisterung gefeiert. In Bruchsal selbst fand schon am Samstag in der Aula des Gymnasiums eine Schulfestfeier statt, bei der Herr Professor Dr. Anfeld die Festrede hielt; Modenclänge und Bayen-

welche das herrschende System geschaffen hat. Er ist bählich, er ist anmaßend, er dient zu nichts, außer daß er Reclame macht und das Volk bezüglich des jetzigen Regimes blendet. Die Weiskauer werden sich nicht sagen, daß bei uns Alles in Ruinen liegt, nein, sie werden vielmehr voll Bewunderung sein und werden finden, daß die Republik groß ist, da sie einen Thurm von solcher Höhe zu errichten vermochte. Inzwischen herrscht um den Thurm herum eine Verwirrung, wie beim Bau des Thurmes von Babel, Keiner versteht mehr den Anderen, nicht einmal sich selbst.

Aus der Feenwelt. Auf dem Grundstüde des Aquariums in Petersburg ist gegenwärtig ein großer völlig aus Eis gebauter Palast zu sehen. Derselbe nimmt einen Flächenraum von 24 Faden Länge und 12 Faden Breite ein, ist drei Stock hoch und mit 12 Thürmen verziert. Zum zweiten Stock führt eine doppelte Estrade, welche mit verschiedenen Figuren, Figuren und Vasen aus Eis geschmückt ist. Das dritte Stockwerk endigt mit einem hohen Thurm. Die Einrichtung des Palastes besteht aus Köbbeln, Sophas, Tischen, Stühlen, Säulern mit verschiedenem Geisirr, Vasen, Figuren, Ritzern, Kamin mit brennendem Holz u. s. w. Alles aus Eis. Auf dem Platz vor dem Palast befindet sich ein Bassin, über welchem sich die Statue des Neptun, umgeben von Nymphen, erhebt. Der Eispalast ist auf der Stirnseite mit einer „Ballustrade“ umgeben, welche mit Vasen, Vasen und anderen Verzierungen geschmückt ist. Vor dem Eispalast sind ferner noch Ritter, Statuen der Venus und Kanonen aufgestellt. Das Ganze wird Abends elektrisch erleuchtet.

Das Testament der Königin von England. Das Testament der Königin Victoria stammt, wie „Truth“ mittheilt, aus dem Jahre 1876. Es nimmt einen dicken Pergamentband in Quert, dessen letzte Seiten freigelassen sind, um die Cobdille hinzuzufügen. Bis jetzt hat die Königin drei solcher Cobdille verfaßt, das erste 1879, nach dem Tode der Prinzessin Alice, das zweite 1884, nach dem Tode des Herzogs von Albany, und das letzte, welches ausschließlich bezüglich des Verbleibens der Jubiläumsgeldes Verfügungen trifft, erst ganz kürzlich. Wie verlautet, soll die Königin über die bedeutenderen dieser Ver-

schenke derart disponirt haben, daß sie als Erbtheil der Krone in verschiedenen Staats-Appartements zur Aufstellung gelangen sollen, während die übrigen unter die verschiedenen Mitglieder der königlichen Familie vertheilt und einige wenige zur Ausschmückung von Balmoral und Osborne, den königlichen Lustschloßern, verwendet werden sollen.

Ein Witz. „Die gnädige Frau läßt den Herrn Baron nach Tisch zum Kaffee bitten.“ — Sagen Sie der gnädigen Frau, ich möchte bedauern, den Kaffee wäre ich gewohnt, da einzunehmen, wo ich zu Mittag speise.“

Eine kleine Verwechslung. Der römischen „Tribuna“, welche sich viel mit deutschen Angelegenheiten beschäftigt, ist in ihrer Nummer vom 18. d. M. ein drohlicher Scherz unterlaufen. In einem Auszug aus der Klageschrift gegen Weiden theilte sie ihren Lesern mit, daß die beiden Hamburger Aerzte Birkulaeres und Irwin ein Gutachten über den Gesundheitszustand des Angeklagten abgegeben hätten! Nach der Klageschrift haben bekanntlich die Hamburger Aerzte Dr. Oberg und Dr. Wolff den Zustand des Dr. Weiden für „circuläres Irresein“ erklärt.

Zusammengedrückt. „Also Du bist auch in Berlin, alter Freund, wovon lebst Du denn?“ — „Ich bin Gipsbändler.“ — „Ach, da können wir uns ja geschäftlich zusammantun, ich bin Weinbändler.“

Ein Dieb steigt des Nachts in's Zimmer, packt den schlafenden Bewohner, indem er sein Messer zückt, und bedeutet ihm: „Wenn Sie sich rühren, sind Sie eine Leiche. Ich suche Geld!“ — „Lassen Sie mich aufstehen und Licht machen. Ich suche e mit!“

Absolutes Sikerheit. Stroch: Komme ich hier zur Waldschente? — Frau: Ja, aber die Wegerd ist nicht geheuer, und vor Nacht kommen Sie nicht hin! — Stroch: J, mir passiert nicht, ich hebe so unter Polizeiaufsicht! (W.)

Individualität bemerken. Pbiliter: Ich möchte diesen Winter nach Nizza und Monaco reisen. Was meinen Sie, was kostet die Reise? — Lebemann: Das kommt darauf an, wieviel Sie leben.

Liebevoll. Mein Mann ist doch zu gut; täglich überhäuft er mich mit den Beweisen seiner Liebe. Erh' sehen hat er mich wieder in die Lebensversicherung eingekauft.

am Abend verkündeten das Nahen des Festtages. Ein von Militärverein veranstaltetes Bankett in der „Fortuna“ war so zahlreich besucht, daß viele Umkleen mußten, ohne Platz zu finden. Mitglieder des Musikvereins führten ein Festspiel auf, Vorträge der Männergesangsvereine und der Dragonerkapelle trugen das ihre dazu bei, die Anwesenden in eine gehobene Stimmung zu versetzen, die dann in der Rede des Herrn Oberbürgermeister Dr. Gautier (auf den Kaiser) und des Militärvereinsvorstandes Herrn Bopp, begeisterten Ausdruck fand. Den Festtag selbst leiteten Köllerschäfte, Glockengeläute und Tagerevue ein; die Häuser waren reich beflaggt. Um 8 und 10 Uhr fand katholischer und evangelischer Festgottesdienst für die Garnison, um 9 Uhr gemeinsamer Gottesdienst für die Zivilbevölkerung aller Konfessionen in der Stiftskirche statt, wozu sich Behörden und Vereine in feierlichem Zuge begaben. Um 1/2 12 Uhr begann die Parade auf dem Schloßplatz, eingeleitet durch ein von Herrn Oberst v. Voigts-Rönig auf den obersten Kriegsherrn ausgebrachtes dreifaches Hurrah. Daran schlossen sich die Festessen, im Hotel Keller für Beamte und Bürgerchaft, im Casino für die Offiziere; am Abend wurden von den Angehörigen der Garnison die hergebrachten Bergmützen veranstaltet, von denen namentlich das Fest des Wachbataillons (vom Mannheimer Regiment) durch treffliche Aufführungen sich auszeichnete.

§§ Karlsruhe, 28. Jan. Unser Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, beim Bürgerausschuß den Antrag auf Bewilligung der zur Ausführung des nach Volk'schem Entwurfe zu erstellenden Scheffeldenkmals noch fehlenden Mittel zu stellen.

*** Forstheim, 28. Jan.** Wohl der älteste Verein der civilisirten Welt ist die hiesige „Singer-Gesellschaft.“ Sie verdankt ihre Entstehung einer schweren Zeit. Als im Jahre 1801 der sogenannte „Schwarze Tod“ in unserem Lande wüthete, da war hier kein Haus, in dem nicht Tode lagen. Die Bevölkerung war dermaßen von der Seuche ergriffen, daß an eine ordentliche Todtenbestattung nicht mehr zu denken war. Die Verstorbenen wurden auf Wagen nach dem Friedhofe befördert und dort in Massengräbern geborgen. Kein Geistlicher zur Abhaltung des Trauergottesdienstes war mehr aufzutreiben und so entschlossen sich müthige Männer, ihren Mitbürgern das letzte Geleit zu geben und an deren Gräbern einen Choral zu singen. Zum Gedächtniß an diese That hat sich damals die Gesellschaft gebildet und sie hat sich erhalten bis auf den heutigen Tag. Die ältesten Urkunden gingen bei der Verhörung Forstheims durch die Franzosen 1889 zu Grunde. Im Jahre 1701 wurde ein neues Protokollbuch angelegt, das noch vorhanden ist und merkwürdige Aufzeichnungen enthält. Es ist reich an topographischen Aufstellungen und wird von dem Vereine als werthvolle Urkunde gehalten. Einem alten schönen Gebrauche gemäß schließt der Verein alljährlich seine Hauptversammlung mit einem kurzen Gottesdienste an, welchen sich dann ein gemeinschaftliches Abendessen anreihet. Die Gesellschaft zählt 610 Mitglieder, zählt an die Hinterbliebenen der Verstorbenen je 50 R. und verwendet ihre Ueberschüsse zur Unterstützung verdämmter Armen.

*** Ueberlingen, 28. Jan.** Die Gründung eines national-liberalen Vereines in hiesiger Stadt ist im Gange und soll zu diesem Behufe in der nächsten Zeit eine große Versammlung abgehalten werden. Wird der Verein mit Maß und Ziel, aber doch mit Energie geleitet, so bleibt der Erfolg nicht aus. Denn nur durch kräftiges Festhalten an den liberalen Grundgedanken und deren kräftige Vertheidigung kann man sich bei den Gegnern Achtung verschaffen.

□ Konstanz, 28. Jan. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen zwischen Hemisshofen und Stein der Viehhändler Heinrich Stadelmann's Säggale von Bärich ermordet aufgefunden. Auf die Entdeckung des Mörders ist eine Belohnung von 200 Francs ausgesetzt worden. Im Verdacht der Thäterschaft steht ein Bürsch von ca. 26 Jahren, der am Tage nach der Verübung des Mordes mit verkrampftem Gesicht und Händen in der Nähe von Romanshorn gesehen und dort wegen Bettels und Trunkenheit arreirt, Tags darauf nach Lindau abgehoben, dort aber entlassen wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach muß der Thäter Spuren von Verletzungen an sich tragen, die von dem Ermordeten herüber kämen, und dürfte Hermann Wolf, so heißt derselbe, um so eher der Thäter sein, weil sich derselbe bei seiner in Romanshorn erfolgten Verhaftung äußerst zurückhaltend über seine Verletzungen im Gesicht vernehmen ließ, jedoch zugab, mit einem Handwerksburschen Streit gehabt zu haben, dem er aber auch Streiche über den Kopf versetzt habe.

Pfälzische Nachrichten.

Frankenthal, 28. Jan. Die zwei der Brandstiftung angeklagten Wöhler Einwohner wurden gestern aus der Untersuchung entlassen.

+ Müllheim, 28. Januar. Tabakverkäufe fanden in M. d. l. e. in und S. g. e. n. b. a. d. zu 20 M. per Centner statt.

+ Edenkoben, 28. Januar. Der allgemeine geachtete Stadtrathes A. Sattler, langjähriges Mitglied des hiesigen Stadtrathes wurde in seinem Hause er b. a. n. g. t. aufgefunden. Unheilbares Leiden und Lebensüberdruß dürften die Motive zu dieser unglücklichen That gewesen sein.

□ Aus der Pfalz, 28. Jan. Am Freitag Nachmittag ereignete sich in Betsberg ein sehr bedauerlicher

Unglücksfall. Die Eheleute Wagner waren Geschäfte halber auswärts und vertrauten ihre zwei Kinder einem älteren Mädchen an. Dasselbe war genöthigt, in der Nähe Wasser zu holen. Als es zurückkam bot sich ein schredlicher Anblick; das jüngste Kind, ein Mädchen von zwei Jahren, stand in Flammen. Sofort übergoß es das Kind mit Wasser allein das arme Weib hatte solche Braudwunden erlitten, daß es nach 10 Minuten verschied. Wahrscheinlich hatte das unglückliche Kind sich am Ofen zu schäffeln gemacht, wobei sein Kleid Feuer fing.

Mittheilungen aus Hessen.

*** Hier Rein, 28. Jan.** Borgefiern wurde die Leiche des 10jährigen Knaben der Wittwe Blum, welcher seit 3. November v. J. verschwunden war, hier gelandet. Der Knabe ging Abends auf ein in der Nähe seines Elternhauses liegendes Schiff, wobei er unglücklich Weise in den Rhein fiel und dabei seinen Tod fand.

*** Nuppenrod, 28. Jan.** Ein armer alter Blinder, der früher längere Zeit Soldat gewesen und treu und redlich den Soldatenrod getragen hatte, wendete sich vor Weihnachten an den Kaiser mit der Bitte um eine Unterstützung in seiner traurigen Lage. Dieser Tage erhielt er von Berlin 30 Mark zugeführt.

*** Mainz, 28. Jan.** Seit etwa 14 Tagen ist ein etwa 40jähriger Bildhauer, welcher in einer großen Fabrik hier thätig war, spurlos verschwunden. Derselbe wohnte bei einer Wittve in Miethe und hat noch 2 Sparfassenbücher hinterlassen, so daß an ein Durchbrennen nicht zu denken ist.

St. Frankfurt, 27. Jan. Die Mitglieder des „Schützen-Vereines“ versammelten sich gestern Abend mit ihren Damen im großen Saale des Zoologischen Gartens zu gemeinschaftlichem Nachessen. Nach aufgehobener Tafel begann der Tanz, während wieder andere Zeittheilnehmer in patriotischer Weise den herannahenden kaiserlichen Geburtstag bei verlebtem „Strub“ feierten.

Tagesneuigkeiten.

— Der Dirsch, den der Kaiser in Bückeburg erlegt hat, erregte die Bewunderung aller Beschauer. Die Spannweite des Geweihs ist derjenigen der Arme eines großen Mannes entsprechend, das Geweih hatte aber keine Krone angelegt. Der erlegte Dirsch war aber auch kein Wild unserer nordischen Wälder. Er stammte aus den großen Besingungen des Fürsten von Bückeburg in der Bulowina und war aus den dortigen Wäldern als Kalb vor sechs Jahren nach Bückeburg gebracht worden. Bei der Jagd war er eingekloppt worden. Auf Befehl des Kaisers soll er in ganzer Größe angefloßt werden.

— Au den Folgen des Bisses eines Wabageies ist gestern in München der bekannte Hotelbesitzer Josef Grünwald (Eigentümer des „Grand Hotel Grünwald“ in der Dachauerstraße) im Alter von 48 Jahren gestorben. Sein Wabagei hat ihn in den Finger gebissen, es trat Blutvergiftung ein, infolge welcher zuerst der verletzte Finger sodann der ganze Arm hatte amputirt werden müssen. Herr Grünwald war ein sehr populärer und wohlthätiger Mann.

— Interessanter Fall. In Berlin wurde unlängst ein junges Mädchen, Ida R., begraben. Das Weib, welchem die Verstorbene schließlich erlegen, war ein so ansehnliches und so ansehnliches Mädchen war der Muth und die Standhaftigkeit, mit welcher dieses von ihr, der kaum siebenjährigen, getragen wurde, daß die ersten medizinischen Kapazitäten die Unglückliche zu retten suchten und sich bemühten, durch Aufmerksamkeit aller Art die ihr noch zugehessenen Stunden erträglich zu machen. Freilich hatte das medizinische Interesse in erster Reihe gestanden, und dieses war wachgerufen worden durch den noch nie zuvor beobachteten Fall, daß sich ein Krebs auf der Schädeldecke entbildet hat. Es war unter den Haaren ein Gewächs entstanden, welches das junge Mädchen aber nur insoweit störte, als an der betreffenden Stelle der Haartouch ausgegangen war und sie eine kleine Beule tragen mußte. Darum sollte es entfernt werden und deshalb begab sie sich eines Tages, es war Mitte November, in die Klinik. Dort sah man aber das Uebel mit anderen Augen an. Professor Bramann erkannte das Krebsartige dieses Gewächses und damit war der „interessante Fall“ gegeben. Mit einfachem Beschnneiden war hier nichts gethan. Man mußte in die Schädeldecke tiefer eindringen und wenn dies geschah, mußte für die fortgenommene Schädelhaut Ersatz geschaffen werden. So wurde am 20. November in Gegenwart der berühmtesten Aerzte — selbst aus Wien war Professor v. Schrötter anwesend — durch Professor Bramann die Operation vollzogen. Derselbe gelang vollkommen und um die zerthöte Schädeldecke wieder herzustellen, zog man von dem rechten Fuß der R. so viel Haut ab, als zur Bedeckung des Schädels nöthig war. In der That vernarbte dieselbe. Ida R. wurde als geheilt entlassen. Aber bald darauf ward sie wieder von der nämlichen tödtlichen Krankheit ergriffen. Der Krebs war nach Innen geschlagen, hatte Magen und Unterleib ergriffen und vollendete sein Fortschreiten mit solcher Schnelligkeit, daß der Tod das Mädchen in der Klinik von ihren Beiden erlöste. Als sie zu Grabe getragen wurde, befand sich unter den zahlreichem Kränzen auch ein solcher, der auf prächtiger Atlasleiste in goldenen Lettern die Worte trug: „Der standhafteste Dulderin! Gewidmet von den sie behandelnden Aerzten!“

— Ein überraschendes und heimliches Schaupiel bot sich am Sonnabend zur Mittagszeit in der Bischofsstraße zu Berlin dar. Ein Kutscher der Expeditionsfirma Eduard R. wollte seinen mit schweren Bappen thurmhoch beladenen und mit drei Pferden bespannten Rollwagen in der genannten Straße umlenken. Da ein furchtbares Krachen und ferngrade stand der Wagen emporgerichtet. Sei es nun, daß der Kutscher das Wenden ungeschickt ausführte, sei es, daß die Bappen schlecht verladen waren, genau, plötzlich erlöste das schredliche Getöse. Die ganze Ladung war nach hinten gerutscht, so daß die gesammte Last mit einem Schlag auf dem Hintertheile des Wagens ruhte und diesen ferngrade in die Höhe stellte. Hoch empor ragte die Deichselstange und mit ihr die daran gespannten beiden ungeheuren Arbeitspferde, welche natürlich dem Strangulationsstode nicht so rubigen Gemüths entgegenblickten, sondern in der Luft die furchtbarsten Bewegungen ausübten, während das dritte nur daneben gespannte Pferd ruhig auf der Erde stehen geliebt war. Nicht ohne Lebensgefahr schoben beherzte Männer von den Bappen soviel unter die Thiere, daß diese zunächst einen Halt für ihre Füße gewannen, dann erklertete der Kutscher die in die Rollen harrrende Deichselstange und schnitt die daran gefesselten schon fast erpürzten Pferde los. Darauf wurden auf einen anderen sofort requirirten Wagen die Bappen verladen und das verunglückte Gefährt wieder auf seine Räder gestellt. Es würde aber noch eine geraume Zeit, ehe die Aufregung, welche dieser ungewöhnliche Vorfall in der ganzen Gegend hervorgerufen, sich gelegt. Der neben seinem Wagen einhergegangene Kutscher war mit dem bloßen Schred davongekommen.

— Eine internationale Hochstaplerin, die bald als Deutsche, bald als Amerikanerin, bald als Französin, immer aber mit sehr klingvollem Namen, ihr Wesen treibt, beschäftigt schon seit Jahr und Tag die Polizeibehörden des In- und Auslandes. Ueber diese interessante Gaunerin lesen wir in einem internationalen Polizeiorgan folgende Mittheilungen: Im Herbst 1888 wurde in Paris am Arc de Triomphe, auf der großen Omnibuskreuzungstation, eine sehr vornehm dreißigjährige Dame in Lagrambi bei einem sehr süßen Taschendiebstahl ergriffen. Dem Untersuchungsrichter Merle vorgeführt, gab sie an, Baronin von Barney zu heißen und bestritt ganz energisch die ihr zur Last gelegte That. Wenig später meldete sich beim Parquet der frühere Polizeikommissar Jahre, bei dem sie in Pension war, und mehr als 30 hochachtbare Persönlichkeiten, die alle sehr entschieden für ihre Unschuld eintraten. Mehr noch, der amerikanische und der österreichische Votschafter in Paris verbandten sich beim Justizminister so warm für die Dame, daß der Untersuchungsrichter sie nicht nur aus der Conciergerie entließ, sondern sie obendrein wegen des bedauerlichen Mißverständnisses vollständig von Verzeihung bat. Sie indessen sprach sich sehr scharf gegen die französische Polizei aus, die achtbare Damen als Diebinnen verhafte, und verschwand dann spurlos aus der Republik. Der Pariser Präsident der Geheimpolizei, Goron, zweifelte jedoch an ihrer Schuldllosigkeit und sandte vertraulich ihre Photographie an Mr. Byrns, seinen New-Yorker Kollegen, mit der Bitte um etwaige Aufklärungen. Diese lauteten freilich überraschend genug. Danach ist die Baronin von Barney Niemand anders als die berühmte amerikanische Gaunerin Sophie Lyons, deren sämtliche Angehörige das Diebeshandwerk betreiben. Schon mit 12 Jahren beging sie verwegene Streiche, und mit 16 Jahren heirathete sie den amerikanischen Bildhauer-König Harris. Mit ihm unternahm sie eine Hochzeitsreise durch die Vereinigten Staaten, und in diese Honigmonde sollen schier unzählige Ladendiebstähle, Harris jedoch wurde in St. Louis gefasst und ist seitdem verschollen. Da lenkte die bildschöne Verbrecherin die Augen des gefürchteten amerikanischen Bankheubändlers Ned Lyons auf sich und verheiratete sich mit ihm. Nach zweijähriger Ehe hatten sie so viel zusammengehoben, daß sie sich als Rentiers in einem idyllischen Landhause in Kanada mit ihren 4 Kindern „zur Ruhe setzten“. Dort galten sie weit und breit als sehr brave Leute, bis endlich Madame Lyons, wieder von ihrem Dämon ergriffen, einen Ladendiebstahl beging, der ihr 5 Jahre Gefängnis einbrachte. Ihr reichlicher Bestand bestand den Gefängniswärter und — entführte sie. Kurz darauf erschien sie an der Spitze einer Gaunerbande in New-York, wo sie die kühnsten Bankheubändeleien verübte. Eines Tages fuhr sie mit ihrer Equipage bei einer Bank vor, gerade zu einer Zeit, wo dafelbst nur zwei Beamte Dienst hatten, und während sie den einen an ihren Wagen rufen ließ, beraubten ihre Komplizen die Bank. Auch in Deutschland hat diese Allerweltsgaunerin Gastrollen gegeben, und in fast allen größeren Centren auf dem Kontinent kann man ihre Spur verfolgen. Ihr jehziger Aufenthalt ist unbekannt und wird von allen Polizeibehörden erforscht. Ihre Kinder leben in einem Kloster bei Montreal. In kriminalistischen Kreisen wird angenommen, daß diese gewandteste aller Hochstaplerinnen sich unter einem vornehmen Namen in England oder in Deutschland verheilt hält.

— Ein hauerlicher Roman. Aus Sala-Gergeseg in Ungarn wird der „Wiener Presse“ ein grauenhaftes Ereigniß gemeldet. Der dortige Apotheker Dominik Unger, der von seiner Gattin getrennt lebte, reiste im Oktober v. J. mit seiner schönen 15jährigen Tochter für längere Zeit nach Italien und kehrte Ende December von dort zurück. Man sah beide in der Stadt nicht und hürte auch nichts von ihnen, bis endlich am 14. d. das Mädchen farb. Es verbreitete

Der Schwur am Sterbebett.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Brodzka. Nachdruck verboten.

32 (Fortsetzung.) Die bittere Enttäuschung sollte nur zu bald erfolgen. „Wir müssen uns trennen,“ kam es dumpf und kalt in Erwiderung, „Abschied nehmen auf ewig. Von heute an sind wir uns nichts mehr!“ „Wir wollen eine gerichtliche Scheidung vermeiden,“ fuhr er fort. „Wir lösen unser Bündniß mit gegenseitigem Einverständnis.“ Jeder von uns wird frei sein, pflichtgemäß will ich Dir eine ausreichende jährliche Rente beschreiben, deren Höhe ich später bekannt geben werde.“ „Einstweilen steht dieses kleine Absteigequartier Dir zu Verfügung, morgen schon laße ich meine Sachen abholen und betrete es nie wieder.“ „Natürlich erwarte ich von Dir, daß Du auch fernherhin den Namen als Fräulein Clairville beibehältst.“ Soweit hatte er Wort für Wort gesprochen, wie es ihm Moriz Dallstein, der unten wartete, eingeschärft. Er mußte sich aber bekennen, daß die Aufgabe für ihn eine entsetzliche war. Bei dem Anblick seiner betrogenen Frau schwärte es ihm das Herz zusammen. Die Liebe war noch nicht gänzlich erloschen und es sagte ihm stüchtige Reue. Die ganze Größe seines Verbrechen ergab sich ihm all und scharf in der sprachlosen Verzweiflung seiner unglücklichen Frau, die, einer Wurmfortsule gleich, ihn anstarrte, als ob sie sich fragte, welches von beiden des Verstandes, der Auffassungsgabe beraubt sei. Aus der ganzen Rede, die in abgebrochenen Sätzen das sie zu Tode treffende

Urtheil verkündete, hatte sie nur ein Wort entnommen, das wie kaltes Blei in ihre Seele fiel. Das Wort „Trennung“, dessen Bedeutung war, daß sie sich von heute an nichts mehr seien, dessen Bedeutung für sie der Tod war. Sie hielt sich krampfhaft an dem Tisch mit ihren zitternden Händen und dennoch wankte ihr Körper, als wenn sie jeden Augenblick zusammenbrechen müßte. Sie versuchte zu sprechen, sich zu vertheidigen, aber die Zunge schien gelähmt, die Lippen geschlossen. Das tiefe, sprachlose Weh brach ihr das Herz. Wie sollte sie sich vertheidigen, in welchen Worten ihm sagen, daß sie wählte, er habe es veranstaltet, daß Dallstein's Name statt des seinen genannt wurde. Es lag so viel Schmachvolles, solche, ihr räthselhafte Niedertracht in dem Ganzen, daß sie gebrochen, fassunglos nur einzelne Worte der Vertheidigung stammeln konnte, die sinnlos zum Ausdruck kamen, wie der Seele entriessene Verzweiflungskrufe. Karl Norbert wandte sich zum Gehen. Mit dem letzten Aufwande ihrer Kräfte warf sie sich zwischen ihn und die Thüre. „Karl,“ rief sie entsetzt, „es ist nicht möglich, daß Du mich verlassen willst, verfluchen unter — ja unter dem schmachvollen Vorwand, daß ich meine eheliche Treue gebrochen. Noch liegt in dichten Nebel gehüllt das geheimnißvolle Räthsel, wie ich diese mir unerklärliche Verleumdung entstellen konnte, deren Zweck und Ursprung ich vergebens zu ergründen suche. Aber ich schwöre Dir bei meinem Seelenheil, daß ich unschuldig bin, Karl, so wahr ein Gott über uns ist.“ Er wandte sich ab und schwieg. Sie warf sich zu seinen Füßen und erhob flehend die Hände.

„Karl, es geht um mein Leben. Ueberlege, was Du thust.“ Er suchte sie abzuwehren, aber sie umflammerte seine Kniee, bedeckte seine Hände mit Küßen. „Karl, mein Karl,“ rief sie mit sinkenden Kräften, „ist aus Deiner Liebe geworden?“ Es waren ihre letzten Worte, der letzte Schrei der verwundeten Seele. Ja, was war aus seiner Liebe geworden Verflüchtigt, wie die Reue. Ersticht in dem Schloß der Habsier. Ersticht in dem Zauberberg der sinnlichen Leidenschaft für das schöne Mädchen, die ihn verlockend an sich gezogen. Unbewußt ihrer Unschuld, unbewußt, daß sie ihn hinabstieß in den Abgrund der Sünde und des Verbrechen. Er riß sich gewaltsam los von seiner Frau und stürzte aus dem Zimmer, taumelnd, wankend. Ein dumpfer Fall schlug an sein Ohr. Wenig hätte gefehlt, er wäre umgekehrt, aber ein kräftiger Arm erfaßte ihn. Es war Dallstein, dem die Unterredung schon zu lange gedauert. „Ja oder Nein!“ räumte er ihm in das Ohr. „Wenn Sie umkehren, ist alles verloren.“ Karl Norbert schien betäubt, unzurechnungsfähig, wie ein Betrunkener ließ er sich führen. Unten angelangt, sträubte er sich, weiter zu gehen. „Nein, Dallstein,“ stammelte er, „ich kann es nicht überwinden, meine Grausamkeit treibt sie in den Tod. Ich muß sie beruhigen, muß ihr sagen —“ „Was wollen Sie ihr sagen. Können Sie, dürfen Sie zurück. Wo zu?“ Norbert beugte den Kopf. „Dallstein hat Recht, ich kann nichts mehr ändern an meinem Geschied,“ dachte er sich. „Man muß nicht alles so tragisch nehmen, Herr Norbert. Fräulein Clairville ist jung und hübsch, sie wird

Ich allerlei Gerüchte in der Stadt, die jedoch verstummt, nachdem der Sektionsbefund der Ärzte ergeben, daß das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben sei. Die Gattin Ungers machte gegen ihren Mann und gegen die Hebamme Dabli, die zu der Tochter gerufen worden war, die Strafanzeige. Die Tochter hatte nämlich in den letzten Stunden ihres Lebens der Mutter gegenüber ein den Vater belastendes Geständnis gemacht. Die Mutter machte die Strafanzeige, daß die Hebamme Dabli ihrem Manne behilflich gewesen, um die Nachbarn von dem fürchterlichen Verbrechen zu verzeihen. Die Hebamme Dabli sprang auf die Kunde dieser Strafanzeige in einen Brunnen, wurde jedoch gerettet und ins Gefängnis gebracht. In demselben Momente wurde schon dem Untersuchungsrichter die Kunde hinterbracht, daß der verhaftete Unger im Gefängnis plötzlich gestorben sei. Die Sektion ergab, daß Unger sich mittelst Strichnien vergiftet habe. Die Untersuchung in der Affaire wird fortgesetzt.

Theater und Musik.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Ambrosius.
Schauspiel von Holbech. Deutsch von Strodtmann.
Der politische Haß, der in der dänischen Gesellschaft als Folge der Erhebung Schleswig-Holsteins in den Jahren 1848 und 1850 gegen Deutschland Platz griff und naturgemäß durch die Niederlagen im Kriege von 1864 noch tächtig gesäht wurde, hat auch die Emanzipation der dänischen Literatur vom deutschen Einflusse und dafür einen engeren Anschluß an französische Muster zur Folge gehabt. Theilweise auch wurde nicht mit Unrecht der Versuch einer Weiterentwicklung auf eigenen nationalen Füßen gemacht, wozu das Beispiel Ludvig Sören Kirkegaard ermutigte. Dieser Periode der dänischen Literatur gehörten neben dem genialen und unter seinen Zeitgenossen bedeutendsten Dichter Baludan Käller, der weniger bedeutende, aber immerhin noch schätzbare Christian Knut Frederik Holbech und die Realisten Drachmann, Schandorph und Topfse an. Adolph Strodtmann, der unermüdete Uebersetzer interessanter Werke aus den Sprachen des Nordens, hat uns diese alle etwas näher gerückt. Selbstverständlich mußte die dänische Dichtung in dem Augenblicke, da sie aufhörte als frisch gründer Zweig am kräftigen Stamme der deutschen Literatur aus dem Boden unserer Heimath die nächsten Säfte zu ziehen, und indem sie französischem Vorbilde sich angeschlossen, auch jenen Einflüssen des zur Zeit in Frankreich herrschenden Realismus und Positivismus unterliegen. Wir haben davon gestern an dem Holbech'schen „Ambrosius“ ein deutlich genug redendes Beispiel empfangen.

Es ist ja recht interessant, einmal ein Drama der dänischen Literatur über unsere Bühne sehen zu sehen, man müßte dann aber auch wenigstens Sorge dafür tragen, daß dieses in einer etwas weniger dilettantenhaften Weise gesehen möge, als das gestern bei Monsieur Ambrosius der Fall war. Je spärlicher die Handlung an sich zur Geltung kommt, desto mehr wiegt jedes einzelne Wort. Und recht dürftig ist doch schließlich die Handlung zu nennen, welche auf vier lange Akte die Vorgeschichte von der ersten unglücklichen Liebe des Monsieur Ambrosius vertheilt. Um so reichlicher ist die Gelegenheit vorhanden, in Ermangelung der vorwärtstretenden Handlung wenigstens durch das gesprochene Wort das Wesen und die Individualität der einzelnen agierenden Personen auszubauen. Frühlein Blanche hat für diese Erkenntnis gestern das richtige Verhältniß nicht mitgebracht. Sie plapperte im ersten Akte dem Dichter allerdings mit zahlreichen herben Wahrheiten und Aussprüchen gepulverten Dialog nach der Art eines fleißigen Schulküchens herunter, das seine Aktion recht brav auswendig gelernt hat, ohne aber zu wissen, was es eigentlich damit beginnen solle. Aus stolzem Uebermuth weicht die junge Edelkame den fahrenden Scholaren Ambrosius, der als Schreiber in ihres Vaters Dienst tritt, an den Triumphwagen ihrer Schönheit zu spannen. Sollen wir wetten, daß ehe der Mond wechselt, der Wille des Schreibers so geschmeidig wie eine Weidenrute und sein Stolz so labenscheinig wie sein Rod ist? Die übermüthige Lenore gewinnt ihre Wette, aber sie verliert ihr Herz dabei, anfanglich ohne dies bei ihrem grausamen Spiel selbst gewahr zu werden. Erst da Ambrosius vom Ebelstige gejagt wird, fühlt sie, was sie in ihm verliert. Nach dem Original scheidet Ambrosius, ohne zu ahnen, daß Lenore, seine Gftr., auch ihm ihr Herz geschenkt hat. Indem diese um ihn vor dem Horn des Vaters zu retten, erzählt, daß sie nur um des armen Ambrosius Herz gewettet habe, findet dieser Herz und Lebensfreude wieder. Er zieht geheilt von dannen, es dämmert mir auch in dieser Stunde, als sei etwas in mir, was Euch überleben mag.“ Die Sentimentalität u. Effekthaserei, welche den rührenden Schluß, den Abschied und die Umarmung hinausgedrückt haben, sind ebenso wenig ausgebracht als die Brüder, welche der Geheimrathin die Geschichte ihrer ersten Liebe mit dem Plausibil vernichtet hat. Gerade diese Erzählung trägt zur Illustration des Gesistes, der in Lenorens Kreisen herrscht bei und öffnet ihr die Augen, daß sie im Spiegel des eigenen Herzens die Wahrheit erblickt. Die Titelrolle gilt als eine Force-Rolle des Herrn Dr. August Basser mann; er findet in derselben reichliche Gelegenheit zur Entfaltung seines declamatorischen Talents und auch seiner gesanglichen Befähigung bei den Klängen

*) Vergl. Seite 40 der deutschen Ausgabe. Anm. des Herausg.

sch zu trösten wissen. Glauben Sie, der erste junge Mann zu sein, der sein Herz zwischen zwei Frauen theilt? Verjagen Sie sie glänzend, das Andere wird sich geben. Von der Heirat wird man sie später verabschieden. Diese Dämchen sind ja das gewohnt.“

„Schweigen Sie, Dallstein,“ rief ihm Norbert gebieterisch zu.

Dieser schien überzuckt. Sollte er sie doch noch lieben? Der Unmuth ritzte an der Ede der Straße war erreicht. Dallstein schob ihn fast hinein in das Kucpe. Norbert winkte ihm zu sich heran.

„Wie, wenn ich ihr einige Zeilen schreibe, zu ihrer und meiner Beruhigung,“ flüsterte er ihm zu.

„Ja, warum denn nicht, aber kurz, sehr kurz, vergessen Sie nicht, daß Sie sehr nachsichtig erwartet werden.“

„Haben Sie Papier bei sich?“

Dallstein zog sein Notizbuch und riß ein Blatt aus demselben, dann reichte er ihm seinen silbernen Stift.

Norbert fragte darauf, daß er morgen noch kommen wolle, meherees mit ihr zu verabreden.

„Ich habe nicht die Absicht, Wort zu halten,“ sagte er leise, „aber es genügt die Hoffnung, sie zu beruhigen.“

„Verstehe,“ erwiderte Dallstein, indem er die Wagenthüre aufschloß. „Nach Danke!“ rief er dem Kutscher zu, und seinen Hut lästend, lenkte er seine Schritte gegen die Singerstraße.

Als Norbert Dallstein die Singerstraße erreichte, fand er die Wärterin bereits auf ihrem Posten. Sie strickte emsig als er eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

einer Laute, welche sich durch eine ganz phänomenale Tonstärke auszeichnet. Er hat seinen Ambrosius, wenigstens vom zweiten Akte ab, mit viel Wärme des Tons und natürlichem Gefühle gespielt und die Genialität des phantastischen Dichters schön zum Ausdruck gebracht. Sehen wir aber von seiner fleißigen, weit in den Vordergrund des Interesses tretenden Leistung ab, so vermöchte man sich am Zusammenhänge weniger zu erfreuen. Der erste Akt glänzte durch eine Bescheidenheit, wie sie selbst nicht auf einer Probe vorkommen sollte und in der weiteren Folge mußten zahlreiche Improvisationen über die Mängel des Gedächtnisses hinweghelfen und unliebsame Stockungen, Kunstposen und sichtlich Verlegenheiten trugen nicht dazu bei, den Eindruck einer sorgfältigen Vorbereitung des Stüdes aufkommens zu lassen. Es ging gestern ein dilettantenhafter Zug durch die Vorstellung, der hoffentlich bis zur nächsten und eigentlichen Aufführung einer abgerundeteren Gesamtleistung Platz machen wird. Frau Rodius hat auch mit der kleinen Rolle der Bobil alle Ehre eingelegt, während Herr Hermann nach meinem Geschmack in der Uebersetzung diesmal des Guten beinahe zu viel that. Recht brav als Baurichter war Herr Rodius. Das Stück hat gestern einen gewissen Eindruck nicht verfehlt und wird in einer fleißigeren Durcharbeitung eine schätzbare Bereicherung unseres Repertoires bilden. Die Aufnahme war schon gestern eine mehr als wohlwollende.

Dr. Hermann Saas.

Eine eigenartige Feier
hat wohl selten den Kaisergeburtstag verherrlicht, wie es das Fest war, das der Kaiser gestern Abend den fleißigsten Schülern und Schülerinnen der Stadt Berlin im kgl. Opernhaus bereitet hat. Das neue vaterländische Drama „Die Quisoren“ von Ernst v. Wildenbruch, schien ihm besonders passend, der Jugend vorgeführt zu werden. So lud der Kaiser die fleißigsten Schüler und Schülerinnen aller Berliner Schulen, der staatlichen und der städtischen wie der Privatschulen, zu sich ins Opernhaus zu Gast. Bei der öffentlichen Schaulager wurden die Platanenweisungen als besondere Auszeichnung an die Auskoren vertheilt und Sonntag Abend um halb sechs Uhr begann die Festvorstellung, die einzig in ihrer Art war. Höchstens hundert Erwachsene hatten Zutritt gefunden; in erster Linie der Dichter und seine Gattin, der Kultusminister Dr. v. Söcher, dann eine Anzahl Lehrer und Lehrerinnen, die gebeten worden waren, die Aufsicht zu führen, endlich die Vertreter der Presse, denen auf kaiserlichen Befehl besonders bevorzugte Plätze angewiesen worden waren. Alle übrigen Zuschauer, nahezu zweitausend, waren Knaben und Mädchen im Alter von etwa dreizehn bis sechzehn Jahren und alle festlich gekleidet. Den Mädchen waren die besten Plätze überwiesen worden, die Schülerinnen der Gemeindefschulen, von denen die wenigsten je das Opernhaus betreten hatten, füllten das Parterre, auf dem ersten Balkon, in den Prosceniumlogen reichte sich ein hübsches, zierliches Mädchen an das andere. Auf den anderen Plätzen saßen die Vaterlandsvertheidiger. Selten hat es eine Aufführung gegeben, die so aufmerksame, so dankbare und so unermüdete Zuhörer gefunden hat, als es bei der heutigen der Fall war. Am Schlusse des dritten Aktes brachte ein Herr im Parterre das Hoch auf den Kaiser aus und mit wahrer Begeisterung stimmten alle die jugendlichen Reihen das „Seid Dir im Siegerkranz“ an, das sich wie von selbst an das dreifache Hoch angeschlossen. Dem der Vorstellung beiwohnen vergnügt war, dem wird dieses schöne wohlgelungene Fest eine unvergessliche Erinnerung bleiben. Als äußeres Erinnerungszeichen wurde jedem der Teilnehmer noch ein Geschenk eines Berliner Lithographen, Herrn Diebe, überreicht, das ein trefflich gelungenes Bild des Kaisers und einen Abdruck des Armeebefehls vom 16. Juni, des Marinebefehls vom gleichen Tage und den Aufpruch „An mein Volk“ vom 18. Juni 1888 in hübscher Ausstattung vereinigt.

Neuestes und Telegramme.

Auf der vorletzten Station!

Paris, 28. Jan. Boulanger hat heute angekündigt, daß er am Donnerstag der Kammer Sitzung beiwohnen werde. Einer Meldung des „Journal des Debats“ zufolge schlugen in einer gestern Abend in der Rue Lincoln abgehaltenen Versammlung mehrere radikale Deputirte vor, sofort nach in der Nacht ein neues Kabinet zu bilden, ein Kabinet der Aktion gegen den Boulangerismus, das sich heute der Kammer vorstellen und die Ermächtigung zum gerichtlichen Einschreiten gegen Boulanger und die boulangistischen Deputirten wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates verlangen sollte. Dieser Vorschlag wurde von anderen Theilnehmern an der Versammlung lebhaft bekämpft, daß dieselbe um 4 1/2 Uhr ohne sich über den Antrag geirmt zu haben auseinander gegangen ist. — Der Temps spricht sich auf das Entschiedenste gegen etwaige Ausnahmemaßregeln aus und bezweifelt, daß Boulanger konspirire er habe das nicht nötig, da jede Agitation ihm zu Gute käme. Die Wähler hätten hauptsächlich ihre Stimme gegen die Kammer abgegeben, die unfähig und ohnmächtig sei. Wir haben gestern sofort nach Eintreffen der Pariser Depesche dieser Anschauung Ausdruck gegeben. (D. Red.) Die Kammer möge sofort die Wiedereinführung der Arrondissementwahl beschließen, das Budget pro 1889 votiren, und sich sodann bis zum Oktober vertagen. Bis zu den allgemeinen Wahlen müsse man sich ausschließlich mit der Ausstellung beschäftigen, die Verwaltung des Landes mit Klugheit führen und auf die Politik Thiers zurückkommen. Ohne diese gebe es weder eine demokratische noch eine liberale lebensfähige Regierung. Mehrere republikanische Organe fordern als erste Maßregel der Regierung die Auflösung der Patriotenliga Deroulédes, welche lediglich eine politische Verbindung zum Sturze der Republik geworden sei, dann die Einsetzung einer Untersuchungskommission betreffs der gestrigen Wahl. — Die Gruppen der Rechten und der Boulangisten beschloßen, sich bezüglich der augenblicklichen Lage jeder Initiative zu enthalten und das weitere Vorgehen der Republikanischen Majorität abzuwarten. — Floquet hatte eine Plenarversammlung aller Gruppen der Linken vorgeschlagen behufs Verständigung über die zu ergreifenden Maßregeln. Die Vorsitzenden der Bureau erklärten sich hiermit nicht einverstanden und Floquet beschloß demzufolge, der Kammer die Gesehentwürfe der Wiedereinführung der Arrondissementwahl und der Unterdrückung der Umtriebe zur Herbeiführung eines Plebiszits vorzulegen. Hiernach werden gewisse Handlungen und Wandrer, wie die Don-

langer's, dem Senate zur Beurtheilung überwiesen, dessen Strafbefugniß sogar die Deportation einschließen soll. Die Bureau der Linken wünschen die Einschließung dieser Anträge bereits morgen, um der Interpellation Jouvencel's zuvorzukommen. Der Ministerrath wird sich morgen früh mit dieser Frage beschäftigen.

Berlin, 28. Jan. Der Kaiser hat den Prinzen Heinrich unter Belassung in seiner Stellung als Abtheilungscommandeur der ersten Marinedivision zum Capitän zur See ernannt.

Berlin, 29. Jan. 7 Uhr 45 Früh. (Privat-Telegramm.) Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ veröffentlicht eine vom 18. Dez. v. J. datirte Mittheilung aus Zanzibar, welche Details über bereits bekannte Vorgänge in Bayamoy Darvessalem, sowie über die Wegnahme einer Dhaus mit Sklaven enthält. Am Schlusse derselben heißt es: Die Untersuchung der Dhaus erfolgte bisher ohne Schwierigkeiten. Der Aufforderung zum Verbrechen wird meist willig gehorcht und es wird voraussichtlich bald der Eindruck gewonnen, daß die Blockade nicht gegen den friedlichen Handel gerichtet ist. Der Verkehr zwischen Zanzibar und der gegenüberliegenden Küste ist noch recht lebhaft, er hat dagegen nördlich und bei Mafia sehr nachgelassen. Im Ganzen sind bisher 130 Dhaus revolvirt worden.

Berlin, 29. Jan. (Privattelegramm.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, worin der Kaiser der ihm von nah und fern anlässlich seines Geburtsstages dargebrachten zahlreichen Glückwünsche gedenkt. Er sei freudig bewegt durch diese Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit und dankt Allen, welche seiner mit so inniger Theilnahme gedacht haben.

Berlin, 28. Jan. Die Timesmeldung aus Sansibar, daß der Capitänleutnant Vanfermann am Sonntag gestorben sei, scheint sich auf einen früheren Zeitpunkt zu beziehen. Denn die gestrige „Cobl. Z.“ meldet folgendes: Durch Herrn Admiral Deinhard ist an einen hiesigen Herrn die Nachricht von dem in der zweiten Hälfte des Decembers v. J. infolge eines Hitzschlages auf Sansibar erfolgten Ableben des Capitänleutnants Herrn Vanfermann gekommen, mit der Bitte, diese Todesnachricht der in Wülshelm a. d. R. wohnenden hochbetagten Mutter des Verstorbenen schonend zur Kenntniß bringen zu lassen.

Berlin, 28. Das Rheinische Dragoner-Regiment No. 5 hat den Namen Dragoner-Regiment Rantenschel (Rheinisches) No. 5 erhalten.

Wien, 28. Jan. Die Meldung über Absendung eines Rundschreibens des Vatican an die auswärtigen Episkopate über die Reform der frommen Stiftungen in Italien ist verfräht. Es besteht die Absicht, ein Rundschreiben zu erlassen.

Budapest, 28. Jan. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm einen stürmischen Verlauf. Die Galerien waren ungewöhnlich stark besetzt, zumeist von jungen Leuten. Ueber den Verlauf der Sitzung berichtet die „Frk. Btg.“: Graf Apponyi hielt eine 2 1/2 stündige Rede in der Generaldebatte des Wehrgesetzes zur Rechtfertigung seines ablehnenden Verhaltens. Sodann wollte Ministerpräsident Tisza sprechen, aber die Opposition begann ihn durch lärmende Zwischenrufe am Sprechen zu verhindern. Sie empfing Tisza mit den stürmischen Ruf: „Behey Sie Ihre Demission!“ Tisza stand ruhig inmitten des Tumultes. Nachdem derselbe geendet, erklärte Tisza, diese Scene würde ihn eben so wenig einschüchtern, wie die anonymen Briefe, die er seit einigen Tagen empfangen habe, trotz der Todesdrohungen, die dieselben enthalten hätten. Die Abgeordneten wiesen jetzt nach der Gallerie und schrien: „Es sind Geheimpolitisten im Hause! Schmach und Schande darüber! Wir verhandeln nicht unter Polizeiaufsicht!“ Der Tumult wurde immer ärger und man sah, daß die Saalbediener zwei in Civil gekleidete Herren aufforderten, die Gallerie zu verlassen. Der Präsident suchte währenddessen vergeblich zum Wort zu gelangen. Nachdem ihm dies gelungen, erklärte er, daß, sobald ihm die erste Mittheilung von der nicht offiziellen Anwesenheit der Politisten gemacht worden, er deren Entfernung angeordnet habe. (Eiternischer Applaus und Hochrufe links auf den Präsidenten.) Tisza erklärte hierauf, von der Anwesenheit der Politisten nichts zu wissen; er billige das Vorgehen des Präsidenten. Die liberale Partei brachte nach der Beendigung der Rede Tisza stürmische Ovationen. Die Sitzung schloß unter ungeheurer Erregung. Morgen findet die Abstimmung statt.

Paris, 28. Jan. Eine angezeigte Nachricht von der Fahnenflucht von 71 Mann des 9. Jägerbataillons aus Longwy nach Belgien wird nunmehr auch seitens der Regierung mit dem Hinzusetzen bestätigt, daß sämtliche Soldaten nach Longwy zurückgeführt seien, was jedoch durch belgische Telegramme in Abrede gestellt wird. Der Commandeur des Jägerbataillons in Longwy soll die Ausreißer mit 14 Tagen Arrest bestraft haben.

Rom 28. Jan. Acht politische Vereine versammelten sich außerhalb Roms, um eine Erinnerungsfeier anlässlich der Kämpfe bei Dijon zu begehen. Als der die Versammlung beauftragende Polizeibeamte einem Redner das Wort entziehen wollte, entspann sich zwischen den Manifestanten und der Polizeiwache ein Kampf, bei dem vier Politisten verwundet wurden. Bei der Porta Pia erließ die Polizei die Aufforderung zum Auseinandergehen, die jedoch mit Steinwürfen und Revolvergeschüssen beantwortet wurde. Zur Hilfe herbeigeeilte militärische Mannschaften verhinderten die Manifestanten, die Stadt zu betreten.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effectenbörse vom 28. Januar. Auch heute concentrirte sich das Hauptinteresse der Börse auf Bergactien, welche bei großer Nachfrage ihren Cours 2 pCt. erhöhen konnten und zu 117 pCt. umgekauft wurden. Andere Werte waren mehr vernachlässigt und haben wir folgende Coursveränderungen zu verzeichnen: Rhein. Hyp.-Bankaktien 129.75 G. Deutsche Unionbank 96 G. Pfälzer Nordbahn 110 G. Brigner u. Co. 116 G.

Fenerwehr-Singchor.
Donnerstag, 31. Jan.
Feine Probe
dasir Abends 9 Uhr
in Lokal (halb. Ronz)

Weiblicher
Kranken-Unterstützungs-
Verein „Eintracht“.
Mittwoch, 30. Januar 1889.

Freidenker-Verein
Mannheim.
Generalversammlung am
31. Januar 1889.

Freidenker-Verein
Mannheim.
Zum Zwecke einer Vorberechung
der Vorstandswahl laden wir zu
einer

Fleischer-Zunung.
Am 30. Januar, Abends 7,9
Uhr findet im „Sabner Hof“
die diesjährige

Vereinigung der Maler
Zakirer, Zuckreiger
und verwandte Berufsge nossen
Deutschlands.
Halle Mannheim.

Mannheimer Rither-Club
Sonntag, 10. Febr., Abds. 8 Uhr
Masken-Ball
in den Sälen des Baden-Hofes.

Frohmann.
Samstag, den 9. Februar,
Abends 8 Uhr

Masken-Ball
in den Sälen des Baden Hofes.
wogzu unsere Mitglieder und deren
Familien freundlich eingeladen
werden.

Frohmann.
Heute Mittwoch Abnd
14318 Probe.

Gesang- & Unterhaltungs-
Verein „Gugenia“.
Mittwoch Abend 8,7, Uhr
PROBE.
Um vollst. Ercheinen
bittet

Vereinigte Verwaltung
der
Kraef. Kranken-Unterh.-Vereine.
Bekanntmachung.
Die Verlosung einer Beitrags-
Ausstattung findet nach den Be-
stimmungen der Statuten

Gewerbe- & Industrieverein
Mannheim.
Anschließend an unser Inserat,
die diesjährige Ausstellung von
Vehrlingsarbeiten betreffend, be-
ehren wir uns, die von Seiten
der Groß-Landesgewerbehalle

Gewerbe- & Industrieverein
Mannheim.
Die Lehrlingsarbeiten-Aus-
stellungen 1889 betr.
Wir haben beschlossen, gegen
Hern 1. 3. wieder eine

Verlosung von Lehr-
lingsarbeiten
aus allen Gewerben für die Stadt
Mannheim zu veranstalten.

Velociped-Club
Mannheim.
Sonntag, den 3. Februar 1889,
Abends halb 6 Uhr

Masken-Ball
in den Sälen des Ballhauses,
wogzu wir unsere verehr. Mit-
glieder nebst Familienangehörigen
sowie Freunde höflich einladen.

Gesangverein Bavaria.
Heute Mittwoch Abnd 9 Uhr
PROBE.
Um vollst. Ercheinen
bittet

Schellfische
Cablian,
Seezungen.
Rechte italien. u. Tagarot-
Maccaroni.
40, 50 und 60 Pfg. per Pfund.

Dürrobst
türkische Zwetschen
Apfelschnitz, Ringäpfel,
Bouquet-Virnen, Kirschen,
Bordeaux-Blumen,
Apricosen, Reinecianden,
Wirabellen, Brinellen,

J. H. Kern, C 2, 11.
Kieler Bäcklinge,
Kieler Spotten,
Nürberger
Ochsenmaulsalat.
Ernst Dangmann,
N 3, 12.

Neue Sendungen
Valencia-Orangen
große süße Frucht
pr. Dp. 1.1., pr. St. 10 Pfg.

Span. Feigen
pr. Pfd. 30 Pfg.
1888er Kalifat-Datteln
pr. Pfd. 30 Pfg.

Johannes Meier,
C 1, 14, Telephon 370.
Nechten
Nürberger
Ochsenmaulsalat
per Pfund 35 Pfg.

Schellfische
treffen heute ein bei
25649
Joh. Schreiber,
Reckartstr. u. Schwegingerstr.

Erwässerte
Stodkische u. Faberdan
beste Qualität bei
24416
Fr. Hoffart, R 4, 22.

Zu hochfeinen Qualitäten
Gansleberggalantine,
Ganslebergpastetechen in Teig
in Terrinen
nach beliebiger Größe.

Conditorei
L. Sutter
F 4 No. 9.
Empfiehlt in guter Qualität
jeden Sonntag von 10 Uhr ab

Pfannenkuchen,
fr. Hugelbrod u. Tafelhonig
empfiehlt
24327
P. Freyseng, E 2, 8.

Karl Senft
Graveur
F 1, 1 Mannheim F 1, 1
liefert alle Sorten
Metall- und Kunstschub-
Stempel, Siegel,
Schilder, Brände, Bier-
marken.

Karl Paul, Friseur,
F 4, 18, neben dem Wallfisch.
Wer will billig Kleider, Schuhe,
Stiefel und Lederzieher kaufen
der muß nur zu Friedrich

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
angenommen und prompt und
billig besorgt.
8320
Q 5, 19 parterre.

Feinwäscherei und Glanz-
büglerei zu billigen Preisen.
25323 H 1, 6, Hinterhaus.

Zugelassen:
Ein schöner rother
Spitzer
zugelassen Abjahren
25666 T 6, 2.

Entlaufen.
Eine junge Jagdhündin,
langhaarig, schwarz mit gelben
Abzeichen, entlaufen.

Gefunden.
Gefunden und bei Groß. Be-
jirsamt deponirt.
25651
1 Schiffschub, 1 Portemonnaie.

Verloren.
Rother Geldbeutel von
einem armen Arbeiter verloren.
Inhalt über 21 Mk. Abgehoben

Ankauf
Alte Bücher
eigeln wie in ganzem Bibliotheken,
kauf zu guten Preisen 10882
H. Bender's Antiquariat und
Buchh. (E. Albrecht) N 4, 12.

Gas-Motor
von 3-4 Pferdekraften, in gutem
Zustande zu kaufen gef. Offert.
unter Nr. 25690 an die Expd.
dieses Blattes. 25690

Verkauf
Zu verkaufen:
Ein Geschäftslokal mit schönem
Hof, Lade-, Wohnung u. Werk-
statt frei in bester Lage.

Zu verkaufen:
Ein Haus mit Wagaz'in, in
welchem eine große Wohnung u.
circa 1200 Mk. Viehe übrig
sind, mit keiner Anzahlung.

Eine alteutsche Spelzezimmer-
Einrichtung, alteutscher Schreib-
tisch, Divan, Sessel, Stühle,
Bücherei (Kameraltaschen), alt-
deutsche Fenster, Wandbilder, Ba-
sen, Gläser etc. — alles neu —
ist Abreise halber sofort preis-
weith zu verkaufen. Näheres
bei der Expd. d. Bl. 25678

Zadenburg.
Ein neues zweistöckiges Wohn-
haus in schöner Lage ist teil-
weise zu vermieten oder auch
zu verkaufen. 25620
Näheres in der Expedition.

Zu verkaufen.
1 Materialschuppen, massiv
gebaut, von 10 Meter Länge,
2,80 Meter Tiefe, 1 1/2 M. höhig, für
ein Wohnhaus sehr geeignet, ist
auf den Abbruch billig zu ver-
kaufen. Ferner daselbst 80 Meter
massive Einfriedigung. 25412
Neuer Rheinpark,
Mühlhäutchen.

Ein einpännen Chaise, sehr
gut erhalten, zu verkaufen. 25550
Näheres G 7, 13, 2. Stod.
Pianino, sehr schön, äußerh
billig abzugeben. 24409
C 3, 23, 2. Stod.

Ein größere Partie Cham-
pagnerflaschen verkauft
Bierbrauerei Durlacher Hof,
25313 ZQ 1, 6 1/2-7/4.
Eine Frischentrolle ein- u.
zweiöpänner zu verkaufen.
25586 K 4, 10.

3 vollk. Pferdegeschirre
für Fuhrwerk und Aderegebräck
billig zu verkaufen in ZP 1 No.
27 an der Waldbhofstr. 25574
Zwei 12 Wochen alte
Spitzer
zu 10 Mk. pro Stück
zu verkaufen. 25683
C 4, 20/21, 3. Stod,
Schillerstraße.

Stellen finden
Ein angeheuder Commis
mit guter Handschrift und
Kenntnis der doppelten Buch-
haltung zu sofortigem Ein-
tritt gesucht. Offerten unter
Nr. 25667 an die Expedi-
tion dieses Blattes. 25667

Ein tüchtiger Vertreter,
in Mannheim u. Umgegend
gut bekannt, welcher den
Vertrieb meiner Spezial-
Artikel (i. Z. Inzerat in dieser
Zeitung) auf eigene Rech-
nung übernehmen will, findet
bei hohem Rabatt einen
lohnenden Nebenverdienst.

General-Agentur einer
ersten deutschen Lebens-u.
Unfall-Versicherungs-Ge-
sellschaft für das Großher-
zogthum Baden ist unter
günstigen Bedingungen zu
vergeben. Bewerber, welche
Kautionsbestellen können,
wolle ihre Adressen unter
Angabe von Referenzen ab-
geben unter No. 25589 an
die Expd. d. Bl. 25589

Reisebeamte mit auswei-
dlich guten Erfolgen finden,
sofern sie Kautionsbestellen
können, unter günstigen Be-
dingungen Anstellung bei
einer ersten deutsch. Lebens-
u. Unfall-Versicherungs-Ge-
sellschaft. Anerbieten wolke
man mit Nachweis der bis-
herigen Leistungen ein-
senden unter No. 25590 an
die Expd. d. Bl. 25590

Ein gewandter
Schlosser
für Baugendrückenarbeiten
sowie sonstigen Schlosser-
arbeiten gesucht. 25694
Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff.

Dreher
auf Holz, Horn und Gummi ge-
sucht. M 2, 16. 25506
Buchbinder gesucht. 25540
W. Jarschel, Q 4, 23.
Eine Maschinenung such einen
jüngeren Wagazinsgehülfen.
Näheres in Verlag. 25617
Buchbindergehülfen sofort
gesucht. 25646
C. Krebs, Q 2, 6.
Ein ordentliches Mädchen
für Nachmittags zu einem Kinde
gef. Näb. H 8, 3, 3. St. 25678

Ein reinliches Mädchen
für häusliche Arbeit sofort
gesucht. 25633
W. Dirsch, Q 3, 2, 2. Stod.

Ein fleißiges Mädchen für
häusliche Arbeit tagsüber ges.
Näb. Q 5, 19, part. 25659
Für eine ältere Dame wird
ein Mädchen gesucht, welches
gut bürgerlich kochen kann.
25659 H 7, 27.

Ein solches Mädchen mit g.
Zeugn. wird zum sofortigen Ein-
tritt in Dienst gesucht. 25519
Näheres M 4, 8, 2. Stod.
Ein braues, fleißiges Mäd-
chen Tags über gesucht, 25626
D 4, 17, 2. Stod.
Junges Mädchen sof. gesucht
25522 M 2, 18.

Ein tüchtiges Mädchen mit g.
Zeugn., das auch Viehe zu Kin-
dern hat, wird sofort gesucht.
25521 F 7, 21, 2. Stod.

Stellen suchen
Ein junger Mann, 18 J.
alt, welcher seine Lehrzeit
in einem Col.- u. Farb.-
Geschäfte bestanden u. daselbst
noch 2 Jahre als Commis
servirte, sucht unter best.
Ansprüchen per sofort oder
später eine Commissions-
stelle. Offerten unter F. E.
25629 an die Expd. d. Bl.
erbiten. 25629

Ein Maschinist, gelernter
Schlosser, welcher mit der elek-
trischen Leitung bewandert ist,
sucht logisch Stellung. Näheres
im Verlag. 25670

Ein verheirateter Kauf-
mann, welcher lange Jahre in
Colonialwaaren gereicht hat,
sucht den Verkauf von
Kaffe, Reis sowie
Landesproducten etc.
für Baden von Offenburg auf-
wärtz provisorischweise zu über-
nehmen. Anfragen von leistungsfähigen
Firmen vermittelt unter
N 6888 die Annoncen-Expedition
von Haasenstein & Vogler
in Karlsruhe. 24854

Ein junger verheirat. Mann
sucht als Schreiber auf einem
Bureau unter sehr bescheidenen
Ansprüchen Stellung. 24049a
Näheres in der Expd.

Ein junger Mann, 17 Jahre,
stadtkundig, sucht Stelle als Aus-
läufer etc. Näheres Expd. 25192

Eine Frau, erst kurze Zeit hier,
hat noch einige Tage im Kleider-
machen, Weihnähen und schön
Ausbeuern zu vergeben. Billige
Bezahlung. 22501
J 3, 6, 2. Stod, Seitenbau.

Ein Mädchen aus guter Ho-
milie, das serviren kann, mit
prima Zeugn., sucht als Zimmer-
mädchen in seinem Hause sof.
Stelle. Näheres Expd. 25489

Eine geübte Wäglerin sucht
Beschäftigung in und außer dem
Gaule. P 5, 4. 24608

Eine junge Witwe aus guter
Familie, welche lange Jahre in
Frankreich gelebt hat, perfect
französisch spricht, sucht zu
größeren Kindern oder im Haus-
wesen Stelle. 26304
Näheres G 3, 14, 2. Stod.

Ein Mädchen von 20 Jahren,
sucht sofort als Kindermädchen
oder sonst leichte Stelle. Dieselbe
steht sehr auf gute Behandlung
auf im Hof.
Näheres T 2, 11. 25616

Lehrling gesucht
Ein ordentlicher Junge kann
die Bäckerei erlernen. 24495
Näb. im Verlag.
Lehrling gesucht
von einem fleißigen Waaren-
und Accoranzgeschäft.
Offerten unter Chiffre B. M.
25423 an die Expd. 25423
Offene Lehrstelle
für einen jungen Mann aus
achtbarer Familie in einem le-
bhaften Colonialwaaren-De-
talgeschäft. Gesuch unter No.
25563 durch die Expd. 25564
Lehrlings-Gesuch.
Ich suche zum Frühjahr einen
Lehrling mit guten Schulkennt-
nissen aus achtbarer Familie.
22529 Max Keller, Q 3, 10/11.

Schreinerlehrling.
Ein ordentlicher Junge kann
die Schreinererleernen. 25636
H 3, 2.

Möbel!

für Salon, Speise, Wohn- und Schlafzimmer, Küchensmöbel etc. fertige Betten, Matrassen etc. alles in größter Auswahl. 24773

Für Brautleute beste, reellste und billigste Einkaufs-Quelle.

Fr. Rötter, II 5, 2.

Uhren.

Eine große Partie gutgehende silberne Cylinder- u. Ankeruhren für 10 Mk. per Stück unter Garantie bei 25008
Jean Frey, Uhrmacher, F 5, 11.

Friedrichsbad

G 7, 10. 25604
Bade-Anstalt.
Thermal-Bäder, Römisch, Frische- und Russische-Bäder. Marmor-Douche-Saal mit Waffeln. Massage in- und außerhalb der Bade-Anstalt. Wasser von der Rübischen Wasserleitung.

Kleine Presse.
Königliche Illustrirte Tages-Zeitung. 25619
Annahme von Abonnements durch die Agentur: pro Februar u. März 1 Mk. 1/2

Pianino's vorzüglicher Qualität bei 24040
A. Donecker, G 2, 9.

An- u. Verkauf von Regenschirmen, von Hypotheken, **Er- und Vermietungen** besorgt reell und discret 14848
Philipp Joselsohn, Agent, G 7, 12 1/2.

Erste Hypotheken à 4 1/2 und 4 1/4, 17 Jahre unanfänger, vermittelt 25889
Gg. Voßku, L 12, 7.

10,000 Mark und 20,000 zu 5% auf 2 neue Häuser gegen doppelte Sicherheit von einem tüchtigen, als Solider, prompter Zahlungsbekannter Kaufmann gesucht. Freundliche Offerten unter Nr. 25021 an die Exped. d. Bl. erbeten. 25021
3-4000 M. gegen doppelte Sicherheit, bei guten Zinsen, auf ein Jahr (s. j.) zu leihen gesucht. Best. Offerten in d. Exped. unter K. M. 25566 abzugeben. 25566

Capitalien jeder Größe auf erste Hypothek zu 4-4 1/2%, vermittelt. 9183
Agent E. Oppenheimer, F 6, 1

Herbrochene Gegenstände in Glas und Porzellan werden dauerhaft gerettet. 4540
G 2, 8 Jacob Mey. G 2, 8.
Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird fortwährend angenommen und schön und billig besorgt. 24889 H 5, 4, 4. St.

Das Vogtl. Versandt-Haus Vincenz Keller, Plauen i. V., liefert Corbinnen, Striederer, Spitzen, Stoffe, Schürzen etc. Illustr. Cataloge franco. 19939

Eichen- und Zierleiele in allen Dimensionen Reis auf Lager empfiehlt billig die Dampf-Sägerei von 25503
Jos. Brückmann, Bierheim.

Seegras in jedem Quantum abzugeben 20797 S 2, 4.

Reich. Damen-Mästen zu verkaufen. 24471
G 5, 13, 4. St.

Schöne Necromasche (Herr u. Dame) u. Herrn- u. Damen-Domino billig zu verl. 25034
H 5, 4, 4. St. links. 25352

3 neue ich. Damenmästen (Gausenfeinere) bill. z. verl. 24690 S 1, 15, 3. Stod.

Domino's u. eleg. Damen-Mästen zu verkaufen. 24078
Pfünder werden in das Verkaufshaus besorgt. 24078
H 4, 21, 1. Et. hoch.

Actienbrauerei „Gambrinus“

in München.

Wir haben unterm heutigen Herrn 25523

B. Hofmann, Restauration zum goldenen Stern in Mannheim den **Ausschank** und **Weinverkauf** unseres **Export-Bieres** übertragen und werden daselbst jeberzeit Gebinde in verschiedenen Größen abgegeben. 25523

Hochachtung

Die Direction.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Samstag, den 26. Januar** mit dem **Ausschank** des als vorzüglich befundenen

Export-Bieres aus der **Actienbrauerei Gambrinus** in München per 1/10 Liter zu 15 Pfg.

begonnen habe. — **Pilsener Bier** wie bisher. — **Mittagstisch** im Abonnement und à la carte. — **Abendplatte** in steter Abwechslung.

Hochachtungsvoll

B. Hofmann
„Goldener Stern“ in Mannheim.

Specialität in Oefen und Kochherden

F. H. ESCH,

B 1, 2, Breitestr.

Fabrik und Handlung aller Arten

Oefen

insbesondere **Irischer, Amerikaner** etc.

für ununterbrochene Heizung. 14800

Roeder'sche u. a. Kochherde.



Stannlich billig !!



Kinderwagen

von S. M. an, Reiseförbe, Wäscheförbe, Marktörbe, sowie sämtliche andere Artikel empfiehlt **Christian Ihle.** F 2, 9. 24901

Carneval 1889. 25508

Wollperücken für Damen, Herren und Kinder in jedem Genre. **Haarperücken und Härte** in schönster Ausführung. **Historische u. Ballfrisuren.** Hch. Urbach, O 3, 1.

Neckargärten, 25622

Empfehle mein Schuhwaaren-Lager sowie sämtliche Schuhwaarenartikel und Schuhleder im Kaufmann. 12494

J. Battenstein.

Wer braucht für Reparatur-Arbeit und nach Maß einen Schneider? Komme zu mir zu jeder Zeit und bitte geht nicht weiter, **Dr. Steigler, Schneider,** H 4, 4, part. 24079

Meine Buchbinderei,

Vergoldbankalt, Cartonage und Geschäftsbücherfabrikation, **Papier- u. Pappenschneiderei** Schriftmaterialienhandlung ist mit ganzem Umfange im Betrieb. Empfehle dieselbe für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, unter prompter, guter und reeller Bedienung. Hochachtungsvoll 24782

Chr. Weigel, ZD 2, 7, schräg gegenüber der kath. Redactione.

Das Mannheimer Adressbuch für das Jahr 1889

ist soeben erschienen und in elegantem, dauerhaftem Einband zum Preise von **M. 4.50** durch uns zu beziehen. **Erste Mannheimer Typographische Anstalt** **Wendling, Dr. Haas & Co.** 25447

Herm. Günther & Co.

Winstuff- und Jacasso-Bureau, **Haupt-Bureau in Mannheim N 2, 9 1/2** Bureaux: **Cöln, Frankfurt a. M., Freudenstadt i/Württg., Freiburg i/B., Hannover, Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Ludwigsburg, Mainz, Mannheim, München, Regensburg, Stuttgart, Ulm a/D.** 19874

Barometer und Höhenmesser

Bergmann & Mahland Optiker und Mechaniker 24256
E 1, 15
NB. Werkzeuge für Reparaturarbeiten und Reparaturen.

!!Feinste Tafelbutter!!

berichtet aus der besten Milch der höchsten Viehweiden im Milchgegend. 25637

Rahm- & Romadourkäse!!

Wir versenden franco gegen Nachnahme in Postkisten für:

Mark 12,50 netto 9 Pfd. feinste Tafelbutter tägl. frisch	Mark 7, — 7 1/2 - 8 Pfund (3 Labchen) feinsten Schachtelkäse	Mark 7, — 7 1/2 - 8 Pfund feinsten Romadour-Käse	Mark 4,50 7 1/2 - 8 Pfund feines Limburger Fittkäse
--	--	--	---

Bei Vorauszahlung können für jedes Postkistchen 25 Pfg. abgezogen werden.
Engl. Dampfmolkerei Holzkirchen (Oberbayern).

E. Mechling's China-Eisenbitter.

Unter allen bis jetzt bekannten eisenhaltigen Arzneimitteln empfiehlt sich ganz besonders der von Herrn und Unbefristeten Rufes anerkannte und mit Erfolg angewandte

Dieses Heilmittel hat vor allen in der Arzneikunde bekannten Eisenpräparaten die außerordentlichen Vorzüge, daß es sehr angenehm zu nehmen ist, insbesondere aber nicht durch Eisenüberschüsse seine Wirksamkeit nach kurzer Zeit verliert, wie dies bei allen anderen der Fall ist. **Mechling's China-Eisenbitter**, welches in allen Fällen den Appetit stärkt, hat bis jetzt unerreichte Wirkungen erzielt bei Heilung von Blutarmuth und der davon herrührenden Leiden, wie: allgemeine Schwäche, Melancholie, unregelmäßige und schwierige Perioden, nervöse Zustände, nervöse Krankheiten etc. Um jeglicher Täuschung vorzubeugen, achte man genau darauf, daß **Mechling's China-Eisenbitter** verpackt wird. **Gebräuchsanweisung:** 1 Diqueur-Gläschen voll eine halbe Stunde vor dem Essen, mit oder ohne Wasserzuzug. 2 bis 3 Gläser genügen, die härtesten Verdauungsstörungen vollständig zu beseitigen. **Hauptbestandtheile** des Bitters sind: Malaga, 5% citronensaures Eisen, Chinorinde und die besten Drogensubstanzen. Preis per Flasche (Halb-Liter) M. 2.50. **Haupt-Niederlage** für Mannheim und Umgebung bei Herrn **August Meins, Apotheker**; auch zu haben in der **Adler-Apothek** in Ludwigshafen. In Bosen von 6 Flaschen und darüber franco zu beziehen bei dem Erfinder **E. Mechling, Apotheker** in Thann im Elzth. 20519

HEINRICH RÖTH, MANNHEIM

Generalvertreter für Baden (Unterland), die Pfalz u. Hessen (rrh) von **S. SCHUCKERT, NÜRNBERG**
Elektrische Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und in jedem Umfang.
Elektrische Kraftübertragung, Einrichtung galvanoplastischer Anstalten, Berggewinnung von Metallen, Lager von Glühlampen, zu jeder Fassung passend, Lichtkohlen, Leitungsmaterial, Beleuchtungskörpern u. s. w. Werkstatt, Ingenieure und Monteur jederzeit zur Verfügung.
Preislisten, Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kosten-Anschläge und Betriebskosten-Berechnungen gratis. 24908
3500 Dynamomaschinen, 24908
11,500 Bogenlampen, 210,000 Glühlampen bereits in Betrieb.

Zur Ball-Saison

erlaube ich mir den geehrten Damen meine geschmackvollsten Ausstattungen in Ball- und Gesellschafts-Frisuren in köstliche Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll
Ad. Arras, E 2, 16,
NB. Mein Geschäft befindet sich vom 15. März ab, im Hause des Herrn Schwibsch Kettler, D 1, 13. 25241

Die Maskengarderobe

von **D. Freitag, Ladenburg** 25307
bei **Th. Hirsch Wittwe**
E 1, 13, Mannheim. E 1, 13.

Geschäfts-Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in hiesiger Stadt als **Bauunternehmer** etabliert habe und halte mich zur Anfertigung von Maurer-Arbeiten, Uebernahme von sämtlichen Bauarbeiten, sowie Anfertigung von Zeichnungen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
August Brüche, Schwefingerstraße 16a, Mannheim, im Januar 1889. 24898

„Excelsior“

Amerikanisches Permanent-Farbkissen. **Bestes Fabrikat.**
Das Kissen wird nicht angefeuchtet, ist stets gebrauchsfertig und hält bei unbegrenztem Gebrauch bis 2 Jahre.
Empfehle
Joseph Diem, Gravenr, C 1, 5 gegenüber dem Kaufhaus.
Metier für alle in das Fach einschlagende Arbeiten. 25473

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten Publikum beehre ich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich hier in Nr. **E 2, 7** im **Wolfschen** Hause mein Geschäft als **Graveur** eröffnet habe. Sauerste Ausführung und billige Bedienung sichernd, sehe geneigten Aufträgen gerne entgegen.
Hochachtungsvoll
E 2, 7. Richard Tante. E 2, 7

Gummi- & Asbestartikel

empfehle billigst und nur in bester Waare 25373
Georg Hill, gegenüber der Hauptpost, P 2, 14.

L. Kausch, Mannheim

Comptoir & Lager: Vedarvorland, Telephon No. 205 verbunden mit der **Parquett-Fabrik, Dampfsäge & Holzhandlung** **Carl Kausch, Reunfirchen bei Saarbrücken** empfiehlt auf hiesigen Lager: 25886
Prima Eichen, eine große Parthie Kiefern, Tannen, Rothbuchen, Weißbuchen, Eschen, Erlen, Pappel, Tannen-Saughölzer und Kiefern-Saughölzer in allen Dimensionen etc. Eichen- und Buchen-Parquetttriemen auf Blindböden oder in Asphalt bis zu den festesten eingelegten Tafelböden können bezogen oder auch fertig verlegt werden.

Möbeltransport.

Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen **Verschlußwagen zu Umzügen** mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billiger Berechnung. Um geneigtes Wohlwollen bitte. 25600
Franz Holzer, J. 3, 17.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiermit meine **F 5, 8 Dreherei F 5, 8** in empfehlende Erinnerung und empfehle mich in Bau- und Möbel-Arbeit, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Reelle und billige Bedienung sichernd, zeichnet **J. G. Rassler.** 24486
Spezialität: **Wald-Säulen-Abdrehen & -Färben.**